

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seitig, illustr. Unterhaltungsblatt u. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum in Merseburg und Umgebung 10 Pf., in Halle 20 Pf., in anderen Städten 30 Pf., im Restland 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen besondere Ermäßigung. Bei Anzeigen für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. pro Zeile, für die folgenden 15 Pf. pro Zeile. Bei Anzeigen für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. pro Zeile, für die folgenden 15 Pf. pro Zeile.

Nr. 254.

Sonntag den 29. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Liberalismus und Sozialdemokratie.

Die letzte Landtags-Verjagung in Leipzig und die gestrige Stadterordnungsverjagung in Schöneberg haben den Beweis dafür erbracht, daß noch auch heute die sozialdemokratischen Kräfte noch nicht in den Himmel wachsen. In beiden Fällen empfindliche Niederlagen der Sozialdemokratie, erfreuliches Fortschreiten und Sieg des Liberalismus! Es ist daraus die Lehre zu ziehen, daß das liberale Bürgertum, wenn es häufig zusammensteht und nicht in den traurigen Verjagungs-Ton verfallt: „Wir werden ja doch über den Haufen gerannt!“, noch durchaus seinen Mann gegenüber der Sozialdemokratie zu stellen vermag. Nichts ist verhängnisvoller für die politische Entwicklung einer Partei, als müßiges Verjagen. Das hat der Liberalismus nicht nötig, wenn er auf dem Posten ist. Für die Leipziger Wahl ist charakteristisch, daß ein Zuwachs der sozialistischen Stimmen zwischen Hauptwahl und Stichwahl fast ganz ausblieb; dabei hatte gerade die „Leipziger Volkszeitung“ in beweglichen und entrüsteten Worten eine Woche lang auseinandergelegt, wie viele Einkommenwähler das erste Mal nicht gemählt hätten und jetzt als Reserve anrufen müßten.

Noch deutlicher ist der Schöneberger Fall. Dort hatten — in der dritten Klasse — voriges Jahr die Sozialdemokraten mit 656 Stimmen über die 624 der Liberalen gestiftet. Von beiden Seiten wurde bei der Nachwahl scharf gearbeitet; trotzdem mußten die Sozialdemokraten nicht einmal, trotzdem sie belangen sogar eine Stimme, während die Fortschrittliche Volkspartei auf 753 hinaufschmolte, also 129 Stimmen zunahm und damit einen glänzenden Sieg heimbrachte. Dies erfreuliche Resultat ist der entscheidenden und erfolgreichen Politik der Schöneberger liberalen Fraktion zu danken; so steht sie — selbst in der dritten Klasse — gegenüber der Sozialdemokratie nicht mehr bloß in der Verteidigung, sondern in einer herrlichen Offensive. Das ist in Jubelstimmungstönen geschehen, und die Lehre heißt, daß der sinnlose Radikalismus dieser Sorte von Sozialdemokraten den Wachstum der Genossen eine Grenze setzt und den aufrechten Liberalismus vorwärtschiebt.

Ueber die ländlichen Steuerverhältnisse

wird auch im Herzogtum Braunschweig besagt, wie eine uns von dort eingehende Zuschrift bewahrt. Es heißt darin:

Zust in jedem Orte unseres Herzogtums sind Acker zu einem Preise verpachtet, der in seinem richtigen Verhältnisse zu dem Einkommen steht, zu dem die Grundbesitzer eingeschätzt sind. In einem großen Dorfe des Herzogtums sind a. B. die Grundbesitzer mit einem Reinertrage von 30 Mk. für den Morgen zur Einkommensteuer eingeschätzt. Dasselbst sind aber verschiedene Acker auf Meistgebot an Arbeiter und kleine Landwirte verpachtet, die für den Morgen allein 40 bis 60 Mk. und darüber hinaus Pacht zahlen, im Durchschnitt 50 Mk. Von diesen Pächtern ist der Pächter mit 10 Mk. Reinertrag für den Morgen zur Einkommensteuer eingeschätzt. Es bringt demnach der Pächter 50 + 10 = 60 Mk. Reinertrag für den Morgen. Mit dieser Summe müßten auch die Grundbesitzer zur Einkommensteuer herangezogen werden, anstatt, wie gesagt, mit 30 Mk., wodurch für die betreffende Gemeinde wie für den Staat ein beträchtlicher Einnahmeverlust entsteht. Die betreffende Ortschaft besitzt 3200 Morgen Ackerland, wovon etwa 600 Morgen verpachtet sind, es werden demnach allein in diesem Orte 2600 × 30 = 78000 Mk. Einkommen zur Steuererschließung zu wenig beehndet!

Und wie die Verhältnisse in diesem Orte, so sind sie ähnlich auch in anderen Dörfern. Ein gerechter Maßstab für die Heranziehung der Grundbesitzer zur Einkommensteuer wäre leicht zu finden, wenn man die mit tieferen Pachtpreisen 10 Mk. Reinertrag ermittelte und diese als den wirklichen steuerpflichtigen Reinertrag pro Morgen einsetzt. Wenn aber erheblich ver-

schiedene Bodenarten in der Feldmark vorkommen, so müssen diese natürlich mitbestimmend auf die Einschätzung einwirken, nur müssen alsdann in der Steuererschließungskommission nicht nur Landwirte sitzen, die sich selbst einschätzen, wie dies gewöhnlich der Fall ist, sondern auch einheimische Gewerbetreibende und Arbeiter, und den Vorschlag müßte ein staatlicher Steuerkommissar fassen.

In dem erwähnten Orte sind, so fährt der Eingehende aus, die gelieferten Tatsachen allgemein bekannt, und sie erzeugen große Unzufriedenheit, was bei der vorigen Reichstagswahl seinen Ausdruck darin fand, daß den 70 bürgerlichen Stimmen volle 230 sozialdemokratische Stimmen gegenüberstanden.

Der polnische Verzug.

Die Polen in der Ostmark haben im Nationalitätenkampfe das Mittel des Verzuges bereits angewandt, als es das Wort „Bojott“, das an das Auftreten des Kapitän Bejot in Irland anknapft, noch nicht gab. Schon in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts — also etwa 50 Jahre vor dem Kapitän Bejot — agitierte in Polen Dr. Macdonowick für die Begünstigung polnischer Geschäfte. In unseren Tagen ist dieser Macdonowick von polnischer Seite gleichsam als Vater des Verzuges gefeiert worden. Seine Gedanken wurden bald in die Formel gebracht: „Kauf nur bei Polen!“ Bereits zu Anfang der sechziger Jahre hörte man auch den Ruf: „Kauf bei Nichtdeutschen!“

Seitdem ist von Jahr zu Jahr der polnische Verzug unter Oberleitung der Autorität aus den Kreisen der Intelligenz, von Geistlichen, Anwälten und Ärzten, unter Beteiligung von Interessenten mit Hilfe der polnischen Blätter und Organisationen verhandelt, verschärft und erweitert worden. In zahllosen Reden, Flugblättern und Zeitungsaufschlägen hat man den Polen gesagt: Wer bei den Fremden, bei Deutschen oder Juden, kauft, begeht eine schwere Sünde an seinem Vaterland und bestiehlt das Polentum. Ein solcher Verzugverbrecher wird, wenn auch nicht immer und überall, aber doch oft durch Namensnennung oder durch öffentliche Listen gebrandmarkt, also selbst unter Verzug gestellt oder wenigstens mit Verzug bedroht. An Spionen und Denunzianten fehlt es im polnischen Lager nicht. Der polnische Verzug ist ausgebreitet worden auf polnische Geschäfte mit deutschen Gehilfen, auf polnische Ämter mit deutschen Beamten, auf deutsche Anwälte, Ärzte, auf den Besuch deutscher Wälder (Joppo, Kolberg usw.). Nach dem Wreschener Schulstreikall projekt vom Jahre 1901 forderten polnische Flugblätter, die von Galizien aus verbreitet wurden, alle Polen auch, deutsche Ware unter Verzug zu halten. Auch die Polen in Berlin erhielten solche Flugblätter mit der Überschrift: „Kauf nicht bei Deutschen!“

Bisher blieben alle polnischen Verzugserklärungen, selbst wenn sie mit Veleidigungen gegen die Deutschen verbunden waren, unbeantwortet. Die „Dismat“, das Monatsblatt des Deutschen Dismatenvereins, dem wir diese Darlegungen entnehmen, glaubt, daß in Frankreich die gleichen Vorgänge umwälzend wären: „Sollten dort französische Staatsangehörige italienischer Nationalität, unterstützt durch italienische Wanderarbeiter, etwa in Nizza oder Savoyen sich erlassen, französische Waren und Geschäfte oder gar Franzosen als solche unter Verzug zu stellen, wie dies Reichsdeutsche auf deutschem Gebiete von polnischer Seite erleiden müssen, so würde die Regierung der französischen Republik unermesslich wirksame Mittel zu finden wissen, um denartige unerträgliche Verzugserklärungen rasch und rücksichtslos zu unterbinden.“ Sicher ist, daß die Deutschen die Selbsthilfe nicht in dem Maße anzuwenden verstehen wie andere Völker. Die Deutschen in der Ostmark haben es ja auch mit dem Verzug verübt. Er entspricht nicht deutscher Art aber in der Notwehr wollte man davon Gebrauch machen. Doch die deutschen Verzugserklärungen waren nicht so gut organisiert und wurden nicht so streng durchgeführt wie die polnischen. Gerade von deutschen

Beamten, Offizieren und besonders von ihren Frauen wird behauptet, daß sie bei ihren Einkäufen polnische Geschäfte bevorzugen, weil die Polen unterdrückter seien. Auch in Zukunft wird man sich von diesem Mittel nicht viel versprechen dürfen.

Die Revisionisten in Baden

sind „sein heraus“, wenn die neuerliche „Sammlungspolitik“ des Herrn Minister v. Bodman anhält. Sie können dann mit gutem Gewissen — von ihrem Standpunkt aus — gegen das habdliche Budget stimmen, und Rosa Luxemburg nebst Herrn Jubel brauchen nicht über ihren schuldischen Häuptern die Stäbe zu zerbrechen. Schon bezeichnet der Karlsruher „Volksfreund“ Bodmars Vorgehen gegen den nationalliberalen Vorantmann Lenspenger, der das Verbrechen begangen hatte, die Großbäckepolitik als notwendig zu bezeichnen, und der daraufhin strafverurteilt wurde, als eine „Freigerklärung gegen die Sozialdemokratie“, wodurch ihre Gleichberechtigung vor der Verfassung und mit den bürgerlichen Parteien aufgehoben werde. „Seider“ tritt der Landtag erst wieder älteres Jahr zusammen, so daß, wie das genannte Blatt sagt, die Fraktion zu spät Gelegenheit erhält, die jetzige Haltung Bodmars zu charakterisieren, der offenbar den Berliner Einflüssen unterlegen ist. Sehr scharf geht die linksliberale „Neue Badische Landeszeitung“ mit Herrn v. Bodman ins Gericht:

Herr von Bodman hat jüngst in Berlin gewollt, und da mag ihm denn der Reichstagsler, der sich als leitender Staatsmann fällt, bedeutet haben: was für Reich erstrebt werde, müsse auch für Baden gelten. Herr von Bodman hat ihm dann vielleicht (wahrscheinlich) versichert, daß er im Grunde seines Herzens kein Freund der Großbäckepolitik, sondern der bürgerlichen Sammlungspolitik sei. Aber Herr von Bodman hätte sich nicht zu einer völlig nutzlosen Unterfertigung der Sammlungspolitik in Baden hergegeben, sondern Herrn von Bodman auf Grund eigener politischer Erkenntnisse bedeuten sollen, daß die Sammlungspolitik im Reich keine Aussicht habe, und in Baden nun schon ganz aussichtslos sei. Der Staatsmann soll mit dem Möglichen rechnen. Wozu der ganz undurchsichtige Verzug? Die Verlesung der Listen in Baden für die nächsten Reichstagswahlen zu verhindern? Weshalb das Scheitern vor der Verantwortung der Hergebrachten und ihrer Väter „oben“ bezeichnen Vertuschungen? Sie sind wirklich nicht zu fassen. Weshalb die Abregulierung eines verdienten politischen Beamten, der nichts getan hat, als oft seine Meinung in angemessener Form zu äußern, die heute die herrschende Meinung unabhängiger Staatsbeamten ist. Der Ruf des Herrn v. Bodman als Staatsmann wird durch solche Handlungen nicht gehoben und die Qualifikation zum Staatsminister dadurch nicht gehoben.“

Die Politik Bodmans gibt außerdem den Nationalen in der Sozialdemokratie scheinbar recht und trägt dazu bei, die Trennungslinie in der Sozialdemokratie wieder anzupflücken. So ist das Gegenstück der Augen Diplomatenpolitik: Divide et impera! Die Sozialdemokratie scheint also auch in der für sie so unendlich schwierigen Budgetfrage wieder einmal ihr traditionelles „Schweineglück“ zu haben!

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei den Prager Ausgleichsverhandlungen kam am Dienstag zwischen Deutschen und Tschechen über zwei wichtige Punkte, nämlich über die nationale Ergänzung des Landesausbaus und über den nationalen Schlüssel für die Ernennung des Landesbeamten, eine Einigung zustande. Am Mittwoch wurde das Gesetz über die Regelung des Sprachgebrauchs bei den autonomen Behörden in Böhmen einschließlich Bragg von Unterhaus der nationalen Ausgleichskommission zugehenommen.

England. Die Gerichte von einer englischen Flottenanleihe wollen nicht verkommen. Der erste

Und der Admiralität McKenna hat freilich die „Souty-walre“ als „Pflanz“ erachtet, festzusetzen, er wisse nichts von einer Flottenanleihe, welche die Regierung ins Auge gefaßt habe, und worauf der Reichstag der Kon- solis zurückgeführt worden sei.

Frankreich. Keine Kräfte im Kabinett? Welche präzise Antwort empfangt Mittwoch nachmittag den Arbeitsminister Briand und den Unterrichtsminister im Finanzministerium Briand, die beide erklären, nicht zurücktreten zu wollen. Briand erklärte außerdem, daß er bis zum gegenwärtigen Augenblick keine Einwendungen gegen die Politik der Regierung zu machen habe. Wohl gar nicht, bis die Regierung sich über die Dis- kussion verleihe, bis die Regierung sich über die der Kammer zu unterbreitenden Vorlagen festgesetzt geworden ist. Einen solchen Antrag wußte Briand, wie verlautet, kategorisch zurückzuweisen. — In der Kammer wurde Donnerstag die Besprechung der Interpretation über den Eisenbahnen und des Postgesetzes, die von dem (Sop.) leitete: die Verhaftung und die Vernehmung des Herrn bei den letzten Umständen. Gesteht (unabhängiger Habitué) verlangte die Eröffnung eines öffentlichen Gerichts und hat die Regierung, nicht unüberwindlich zu sein gegen die Eisenbahnen, die ein Recht angeht, angewendet hätten, das man sich lernen mußte. Der Minister der öffentlichen Angelegenheiten Mierand wies den der Regierung und dem Parlament gemachten Vorwurf, wodurch man den Versuch einzuhalten möchte, zurück. — Eine militärische Maßregelung. Das Mitglied der Delegation der „Action Française“, Kapitän von der Marine Desvignes, ist wegen eines von Kriegsminister geäußerten beleidigenden Briefes seines Offiziersgrades für verlustig erklärt worden.

Spanien. Aus Madrid wird telegraphiert: In der Kammer protestierte Pablo Iglesias gegen die Zahl der in diesen Jahre ausgeübten Wahlen und gegen die Möglichkeit eines Krieges mit Marokko. Ministerpräsident Canalejas wandte sich in seiner Antwort gegen die antiparlamentarische Kampagne, die bis in die Kassen getragen wurde. Sie richte sich gegen einen Krieg, der von der Regierung gar nicht geplant werde, und bringe so ohne alle Ursache Unruhe in das Land. Canalejas fügte hinzu, die Nordafrika betreffenden Fragen, die jetzt Gegenstand von Unterhandlungen seien, würden bis zum 15. November gelöst sein.

Portugal. Die portugiesische Regierung von Portugal hat erklärt, daß die Kämpfe an den Tagen vom 3. bis 6. Oktober als Heldentaten betrachtet werden sollen. Die Soldaten, die an der Revolution teilgenommen haben und sich für die Wahrung der Verfassung einsetzen, werden belohnt, sind begnadigt worden. — In der portugiesischen Hauptstadt Lissabon wurde die Zeitung „Popo d'Aleixo“ suspendiert; der Besitzer wurde verhaftet und unter polizeilicher Bedeckung nach Lissabon übergeführt. — Aus Lissabon wird gemeldet: Die Regierung beharrt bei der Verneinung des Vorwurfs, der in der Erklärung eines der schlagwortartigen Einleitungsartikel aus dem Bänden, die den portugalischen Wahlen nicht das Recht der Weisheitsbegierde einräumen, bis die konstituierte Versammlung einer Neuregelung der Justiz zustimmend haben wird.

Österreich. Von griechischer Seite wird gemeldet, daß griechische Beamten in Athen die Eröffnung eines neuen Unterredungen mit dem Großsenat und dem Minister des Äußeren den Eindruck gewonnen, daß die türkischen griechischen Beziehungen in ein Stadium der Verbesserung eingetreten seien.

China. Nach einem Telegramm aus Peking hat die Souveränität der Provinz sich einmütig beschlossen, dem Thron eine Denkschrift zu unterbreiten, in der um baldige Eröffnung des Parlaments gebeten wird. Ein Antrag, der sich für eine Eröffnung in drei Jahren aussprach, wurde abgelehnt. Der Präsident verpflichtet seinen persönlichen Einfluß geltend zu machen, um den Thron zu überzeugen, daß die ganze Nation die Eröffnung der Schaffung eines Parlaments sympathisch gegenübersteht.

Das Deutsche Kaiserpaar in Brüssel.

Am Mittwochabend erschienen das Kaiserpaar und das königliche Haus zur Galaoper im Théâtre Royal de la Monnaie, auf dem Wege durch die illuminierte Stadt überall stürmisch begrüßt. Das Theater bot, mit feinen Blumen dekoriert, einen entzückenden Anblick, im Parkett und in den Rängen waren alle Wärdenträger und ein glänzender Damen- vorzug vereint. Bei dem Erscheinen des Hofes spielte die Musik die deutsche Hymne; die Gesellschaft begrüßte die Majestäten mit Hohn- und Hurraufen, Händeklatschen und Beifallrufen. In vorläufiger Darstellung wurden gegeben Szenen aus Einem dramatischen Legende „Katharina“, aus Delibes „Lakmé“ und aus Raoul Gunsbourgs „Joan der Söderliche“.

Am Donnerstag vormittag besuchten der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise sowie der König und die Königin die Welt ausstellung, wo sie in Automobilen eintrafen. Sie wurden auf der deutschen Abteilung empfangen vom Reichskommissar Geh. Regierungsrat Albert und dem Geh. Kommerzienrat Goldberger und Rabens. An- wendend waren ferner der Präsident der Ausstellung Baron Janßen, der Herzog von Urkel, Gelehrter von Stolow, Konjul Bobrit und Bürgermeister Max. Die Kaiserin wurde geführt von den Damen Albert, Rabens und Bobrit. Auf dem längeren Rundgang beweilte der Kaiser besonders in der in Betrieb befindlichen Werkzeugmaschinenhalle. Hiernach wurde die belgische Abteilung besichtigt und dann das Haus der Stadt Brüssel, wo die Spigenindustrie besonders interessierte. Die Majestäten unternahmen darauf eine Rundfahrt durch und von Brüssel in Automobilen und besahen sich dann über Leuven nach Park und Schloß Laeken, wo Feuerschützling stattfand. Die Majestäten wurden überall aufs sympathischste begrüßt.

Nachmittags empfing Kaiser Wilhelm im königlichen Besetzter der deutschen Vereine Brüssels und Antwerpens und drückte ihnen gegenüber seine Ermunterung über die glänzende und herrliche Aufnahme aus, die ihm Belgien bereitet habe. Um 4 Uhr folgte das Kaiserpaar einer Einladung des Herzogspaars von Aremberg zum Tee. Der Kaiser besichtigte bei dieser Gelegenheit, vom Herzog geführt, dessen reiche Albergalerie. Besonders Interessierte er auch für das historische Schlossfenster, wo Graf Egmont die letzte Nacht vor der Hinrichtung verbrachte.

Nach dem Diner in der deutschen Gesandtschaft wohnte das Kaiserpaar einem Liedabend des hiesigen deutschen Gesangvereins in der Gesandtschaft bei. Dann reiste es gegen 11 Uhr abends vom Luxemburger Bahnhof aus ohne besonderes Gepränge, eskortiert von einigen Husaren, ab. Die Zeitungen betonen ausnahmslos, daß das Bild des Kaiser Wilhelm in Brüssel bot, durchaus nicht zu dem Bildes stamme, das sich viele Belgier nach Schilderungen der Pariser Presse gemacht hätten. Man habe einen kolgen, einen Mann bewußten Herrscher erwarnt und einen leutseligen, einfach auftretenden Monarchen von großer persönlicher Lebenswürdigkeit kennen gelernt. Es sei keineswegs so viel gefaselt, das Kaiser Wilhelm die Herzen aller Belgier gewonnen habe.

Deutschland.

Berlin, 28. Okt. Zur Kronprinzenreise nach Ostasien. Sir Harald Stuart, ein englischer Generalstabsoffizier, ist heute in Berlin angekommen und in der englischen Botschaft abgesetzt. Sir Stuart wird morgen vom Kronprinzen empfangen werden und diesen im Auftrage des englischen Königs auf seiner indischen Reise begleiten. — Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg. Auf Schloss Schwarzröden in Dörfanten ist der Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg gestorben. Der Prinz hat nur ein Alter von 33 Jahren erreicht.

— Zur eiläufigen lothringischen Verfassungsfrage. Die von verschiedenen Berliner Wäldern gebrachte Meldung, daß in Sachen der eiläufigen lothringischen Verfassungsfrage eine neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien, durch, daß der preussische Finanzminister Dr. Benzge gegen die finanzielle Selbständigmachung eiläufig- lothringischen Nebenland erhoben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr hat Dr. Benzge an den Sitzungen des Staatsministeriums überhaupt nicht teilgenommen und der Entwurf liegt jetzt, nachdem er das Staatsministerium passiert hat, im kaiserlichen Kabinett, um, sobald er die Unterschrift des Kaisers nach dessen Rückkehr erhalten hat, an den Bundesrat zu gehen.

— (In Zabian-Wehlau) ist der Wahlkampf in vollem Gange, die Konserwativen arbeiten bereits mit den üblichen erlaubten und den eigentlich unerlaubten Mitteln. So ergeht sich das konservative „Wohlfahrer Tagblatt“ in wilden Beschimpfungen des Abg. Wiesner, der dort gesprochen hatte. Mit Recht schreibt demgegenüber die „Königsb. Post“, daß die Kampfesweise, wie sie aus diesem, sich in den Augen aller anständigen Wähler selbst rührenden Artikel spricht, und wie sie zum Ausdruck kommt in dem Wahlaufschrei der Konserwativen, der nicht zurück- schreckt vor der Verächtlichung der nationalen und monarchischen Meinung der Fortschrittlichen Volkspartei und ihres Kandidaten, der sich erdreistet, die Fortschrittliche Volkspartei zu identifizieren mit der Sozialdemokratie, ein berechtigtes Zeugnis sei für die Furcht, die die liberale Kandidatur den Konserwativen in die Glieder gejagt hat. Die Antwort auf diese Kampfesweise werden die Wähler in Zabian-Wehlau zu erteilen haben. Sie werden ihre Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen, um dafür zu sorgen, daß am Wahltag ein gerechtes Urteil gesprochen wird. Uns soll es recht sein, wenn die Konserwativen den Wahlkampf in dieser niedrigen Weise weiterführen wollen. Wir werden unseren Mann stehen. Die Konserwativen aber werden die vollen Konsequenzen ihres Verhaltens zu tragen haben.

Weltausstellung in Brüssel.

Von einem Besucher unseres Blattes gehen uns folgende Zeilen zu. Durch den Besuch unseres Kaisers in Brüssel steht jetzt wieder die Weltausstellung im Vordergrund des Interesses. Es wird auch bekannt, daß der deutsche Kaiser der deutschen Abteilung der Weltausstellung seinen Besuch abgestattet hat. Eine Weltausstellung ist dort in Brüssel geschaffen, die unendlich viel des Interessanten und Schönen bietet. Niemand, der die Reise nach Brüssel unternimmt, wird ohne Befriedigung von der an und für sich so schönen Stadt einem mäßigen Randtritt, Solobis genannt, liegt das Ausstellungsgelände. Einer Zuerstfahrt gleicht die Ausstellung. Künstlich angelegte Gärten mit reichem Blumenflor, großzügige Fontänen, Bauwerke in buntem Stilgemisch, Skulpturenwerke, wehende Fahnen der hier ver-

tretenen Nationen, alles das wirkt zusammen, den Besucher vor ersten Augenblicke an zu fesseln. Abends tritt noch eine feinstoffliche Illumination der Gärten und Häuserumzüge dazu. Beim Eintritt in die Ausstellung gewinnt man zunächst die Hauptgalerie. Sie ist nach Süd und Nord nach aus Osten und Südwest errichtet, die mit Gruppen, Statuen und wehenden Fahnen dekorierte Vorderseite gemährt einen wunderbaren Anblick. In den hinter der Hauptgalerie befindlichen Gebäuden sind die Ausstellungen folgender Staaten: Belgien, Frankreich, England, Italien, Amerika, Japan, Schweden, Färöer, Dänemark, Griechenland und Argentinien. Hier steht auch die internationale Halle. Belgien nimmt naturgemäß den größten Teil der Ausstellung ein. Etwa 70000 qm bedeckt die Ausstellung. Außer einer riesigen schönen Ausstellung von fertigen Waren, bietet uns ein unterirdischer Raum, zu dem eine Treppe hinaufführt, ein lehrreiches Bild einer Diamantgrube Sibiriens, wo man das ganze Verarbeiten des Bergwerks, Auswaschens und Bearbeitens der Diamanten sehen kann.

In dieser Halle wird auch von Jähren die Verteilungsdirektion vorgeführt. Hier hat auch die königliche belgische Weltausstellungsgesellschaft, die die Ausstellung in Brüssel leitete, ihren Sitz. Der französische Abteilung hat hier einen längeren Besuch abstatet. Frankreich hat hier ein reichhaltiges und höchst interessantes Ausstellungsprogramm abgelegt. Vor allem verdient hier die Ausstellung der Bauämter, Zimmereien und Kunsthandwerk eine größere Beachtung. Auch den humoristischen und satirischen Wert hat ein Saal eingenommen, wo sie ihre eigene französische Talent zur Schau bringen sollen.

Der Clou der Ausstellung bildet die deutsche Abteilung. Deutschland hat dieses Mal, meines Wissens das erste Mal auf einer Weltausstellung, sich ein eigenes Haus gebaut. Die Weltausstellung Brüssel. Einmal, wo man das deutsche Gesicht erblicken kann. Die deutsche Abteilung umfasst zunächst das deutsche Haus. Hier sind die Büros des Reichskommissars untergebracht. Beachtung verdient hier noch der Festsaal. Man verläßt auch nicht, das Münchener Haus zu besuchen. Nach Brüssel führt der Weg durch den Wald. Der Wald, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt. Jedem ist genügt, die der Ruh, der unaufrichtig seinen „Kahl“ ansetzt. Einen prächtigen Anblick gewährt die Kofemaschinenhalle. Im Hintergrund derselben befindet sich ein großes Gemälde „Prometheus gibt den Menschen das Feuer“. Hier sind größtenteils im Gang befindliche Kofemaschinen, Zyranomische, in Rom- verfertigt

Aeroplan-Unfälle.

Auf dem Flugfelde von Louis unternahm die beiden Flieger Ketz und Morlat gemeinsam Versuchsflüge. Der Apparat stürzte aus 10 Meter Höhe ab und begründete die beiden Fluchtschritte unter seinen Schirmen. Beide erlitten bei dem Sturz schwere Verletzungen. Die Flugmaschine ist vollständig zerstört. Aus Paris wird berichtet: Auf dem Militärflugfelde Gennevilliers bei Rom ist der Genleutnant Soggett, als er mit seinem Aeroplan niedergehen wollte, abgestürzt. Wie über den Sturz Soggett's weiter gemeldet wird, bemerkt der Bericht die drohende Gefahr 15 Meter vom Erdboden. Er versuchte vergeblich den Apparat wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Als es ihm nicht gelang, versuchte er, direkt über dem Erdboden abzuspringen, aber der Apparat riss ihn um und fiel auf ihn. Man fand Soggett unter den Schirmen an der Erde liegend.

Gordon-Bennett Fahrt.

Aus St. Louis: Das Komitee der Gordon-Bennett-Fahrt gibt die offiziellen Resultate bekannt: **Amerika**

1855 Meilen, Düsseldorf 1290, Germania 1190, Helotta 850, Hamburg 790, Igurea 772, Isle de France 725, St. Louis 610, Gondar 410 und Million Population 315 Meilen. — Eine weitere Meldung aus New York besagt: Die beiden Fahrer des Ballons 'America' sind in Quebec eingetroffen. Der Flieger Samlet erzählt, daß die Landung am Ufer des Beauport-Flusses (also nicht auf einem Berge) ohne jeglichen Unfall von statten ging. Ihre Reise durch die dichten Wälder Nord Quebecs war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Mehrere Tage lang waren sie vollkommen auf sich selbst angewiesen. Die wenigen Vorräte, die sie vom Ballon mitgenommen hatten, waren bald verbraucht, so daß sie sich ihre Nahrung mit der Hilfe erlegten und in halbtrocknen Zustände genießen mußten. Indianer wiesen ihnen den Weg nach Süden, bis sie in bewölktere Gegenden kamen.

Vermischtes.
* (Ein verwegener Raubanzahl) wurde bei Joachimsthal verhaftet. Der Arbeiter Hermann Zoppmann

aus Joachimsthal war auf dem Wege von der Stadt nach dem Fort begriffen, als er plötzlich von zwei Männern überfallen wurde. Sie stießen ihm einen Revolver vor die Brust, banden ihn dann an einem Baum fest und drohten ihn zu erschließen, wenn er einen Cent von sich gebe. In aller Eile durchsuchten sie die Taschen ihres Opfers und raubten sie aus. Auch den Revolver, den er mit sich führte, eigneten sich die Täter an. Sie überließen den Brandstifter seinem Schicksal und entfernten sich. Ein Förster fand ihn später auf und band ihn wieder los. Nach den Aussagen der Räuber sind umfangreiche Nachforschungen angezettelt worden.

* (Toschkand) infolge eines Streites um 12 Pfennige im Krumm auf Baugig bei Boßig (Bommern) hatte der Schneider Gumb mit dem Arbeiter Wiede wegen zwölf Pfennigen einen Streit. Hierbei erstickte er ihn mit dem Taschenmesser.
* (750 Hektoliter Wein gefälscht) Die Polizei von Lyon ist bei borigen Weinbäuern großen Weinpantoffelern auf die Spur gekommen. Wie es heißt, sind mehr als 750 Hektoliter Wein gefälscht worden.

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchennachrichten.

Sonntag den 30. Oktober (23. nach Trinitatis) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte für die Deutsches Evangelische Diakonie des Auslands.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Viktorm.
Nachm. 5 Uhr: Diat. Buttle.

St. Marien. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Marien. Vorm. 10 Uhr: Past. Beyer.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Voit.

Abend 8 Uhr: Sonntag. Verein.
Dienstags nachmittags 1/2 Uhr: Versammlung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins von St. Margari (Frauenhilfe) Abstr. 1.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag den 1. Novbr., nachm. 4 Uhr.
Versammlung der Frauenhilfe im Garten.

Altensurg. Vorm. 10 Uhr: Past. Dettus.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abend 8 Uhr: Sonntag. Verein.
Schnitzkreuz 1.

Katholische Kirche.
Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

1/2 10 Uhr: Festmessen.

Nachm. 2 Uhr: Eucharistiefeier oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel Spersgau. Vorm. 10 Uhr.

Kirchführer. Vorm. 8 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Sonntags den 29. Okt. 1910, vormittags 11 Uhr,

werde ich im Gasthof zur „Goldenen Regel“ versteigert

1 Ladentisch, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Regulator, 2 Bilder, 2 Tische

1 Topfisch, 1 Sofa u. 1 Schreibstisch

Stenlich meistbietend gegen Verzählung versteigern

Pietzner, Gerichtsvollzieher.

Fremdliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten, in bester Lage, November oder Januar.

Preisverhältnisse 11, im Laden.

Wohnung, II. Etage,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April 1911 zu beziehen.

Annenstr. 2.

2 Wohnungen im Preise von 200 Mk. sind sofort oder später zu beziehen.

Gartenstraße 13.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern,

Küche nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Januar oder früher zu beziehen.

Neumarkt 67.

Schöne renov. Wohnung,

2 Stuben, K. u. S., 8. Etage mit Klosett, sofort zu beziehen.

Gartenplan 4.

4 Zimmer,

Küche, Zubehör zum 1. Jan. zu vermieten

Gutenbergr. 23, 1

I. Etage,

Reize Wacker 10, sofort zu vermieten, Preis ab 1. April zu beziehen.

Einfach möblierte Stube

zu vermieten

Preuerstr. 6.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten

Markt 27.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten

Roter Feldweg 4. Cafe Villenstr., 1. Et.

Schlafstelle offen

B-Bil 4 2 Frauen

Ein neuerbautes Wohnhaus mit Garten

8. Blatte. Zu erfragen in der Ergeb.

6. Blatte.

Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, nach kurzen schweren Leiden im Krankenhaus zu Merseburg, wo er Besserung suchte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt und Fleischbeschauer

Gottfried Wanke

im 67. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.
Kötzschen und Atzendorf, den 27. Oktober 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Neue Braunschw. Gemüse-Konserven

mit der Krone,

frische franz. Gemüse- u. Frucht-Konserven

empfiehlt **G. Louis Zimmermann.**

Kinderarbeiten.

::: Grösste Auswahl in angefangenen und fertigen Sachen. :::

Muster und Materiale zur Selbstanfertigung.

== Reizende Neuheiten in Kinderarbeiten. ==

Reelle Preise.

Theod. Lühr Nachf., Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 26.

Große Niederlage

verkauft zu vermieten **Burgstraße 15.**

Geräumiger Laden

verkauft zu vermieten **Burgstraße 13.**

Grundstücks-

Verpachtung.

Das an der Halleischen Straße bei der Eisenbahn-Unterführung gelegene eingetragene Grundstück, mit einem Flächeninhalt von 1839 qm, ist als Strebergarten oder Jagerpark zu verpachten.

Preisfaktoren werden gegeben, sich mit uns in Verbindung zu setzen

Gehr. Dietrich, Merseburg.

Gebrauchtes Bandonion

billig zu verk. Bsp? fast die Ergeb. 3 Bl

Eine Brühwanne

zu verkaufen **Halleische Str. 88**

Einem Hofen getragener guterhaltener

Winterüberzieher

billig (3-5 Mk.) abzugeben

Gottardstr. 12 (Schwarzmarktstr.)

Guter Fedel

zu verkaufen **Halleische Str. 63. port**

Ein grosses Läuferschwein

zu verkaufen **Neuschau 43.**

Kaninchen (Angora)

zu verkaufen **Laußkötter Str. 24**

Rübenschneitzel

verkauft **Oestrl. Saalküche.**

Zuterrüben

verkauft **M Beermann**

Kechte, Schleien, Aal,

Spiegelkarpfen

empfiehlt billig

H Birnstiel, Fischstraße 15.

Süsskirschbäume

in guten Sorten und besser Verwendung

empfiehlt **H. Wink, Handelsgärtner.**

Filzschuhe

und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder

zu billigen Preisen.

R. Schmidt, Markt 12.

Schuhwaren

in allen Qualitäten und Preislagen em

pfiehlt billig

A. Leber, Schuhmachermeister,

Neumarkt 17.

Alle Sorten

Schuhwaren

in Filz und Leder empfiehlt zu

billigen Preisen

August Gläser, Neumarkt 41.

Frische Gänseleberwurst,

Frischen russ. Salat

empfiehlt **G. L. Zimmermann**

Prima Rostfleisch,

extra fein,

empfiehlt **Arthur Hoffmann,**

Rostfleischerei, Eitzberg 2.

Telephon 264.

Pa. Rossfleisch und Wurst,

jeden Freitag und Sonnabend ff. Warme

empfiehlt **Oelgrube 5.**

Hochfeines süßes

Pflaumenmus,

a Pfund 25 Pf.,

empfiehlt

W. Schumann,

Unter-Altensurg 37.

blutarm.

Durch eine Art mit Altkocher Hart-Brot

Charakter (Brot-Wien-Brot-Schlag) hat

die sie besten Früchte erzielt. Das Blutarmwerden

hat sich gegeben u. der Appetit wurde in hohem Maße

angeregt. Umhüllend: Franz. Brot. Der Markt

empfiehlt billiger

Rich. Zupper und Reich. Riche.

Schlachtepferde

erhält zu hohen Preisen

W. Naundorf, Vieh Keller 1.

Bürgerlicher Mittagstisch

mit und zwei Herren gefüllt. Effekt. mit

Preisnahme u. N O an die Ergeb. d. Bl.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle

kauf

Franz Zuchardt, Vorwerk Nr. 28, 1 Tr.

Venus-Haarweller

erzeugen prächtige Naturwellen.

Gründl. 26 Pf. empf. billigt

Otto Stiebritz, Gottardstraße 82.

Besonders billiger Verkauf

von Kleider- u. Blusenstoffen

in Wolle, Halbwohle und Seide

in nur guter Qualität und grosser Auswahl.

A. Günther,

Markt 29.

Alkoholfreier Punsch

gesund, rein bekömmlich; 6-faches Veränderungsmittel bei

Erkrankungen, empfiehlt billig

Chr. Bohm, a. d. Gasse 3.

Gesang-Verein

„Iris“

hält Sonntag den 30. Oktober,

sonnabends 8 Uhr ab sein

Tänzen

in der „Fruhburg“

ab. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Sachjes Restauration.

Donnerstag den 10. November

Kirmes.

Karl Götz.

Der April 1911 suche ich einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen

Adolf Schäfer,

Kolonialwaren u. Aaarrengeschäft.

Auf dem Wege von Merseburg nach

Mitzau

1 Ztr. Roggenkle verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

Neuschauer Mühle.

Der **OXO** Bouillon-Würfel **Liebig**
 der Comp^{ie}.

liefert schnell
 und bequem
 eine Tasse
 bester
 Fleischbrühe
 Preis nur 5 Pfg

Neue Tages- u. Abendkurse,

sowie Monats-, Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahres-Kurse

für Herren und Damen

zur Ausbildung in kaufm., landw. u. gewerblich Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschrift, Contorpraxis, Sprachen etc. beginnt am 1. November oder täglich in

Bücherrevisor Carl Gleseguths Handelslehranstalt

Sternstrasse 13, Halle a. S., Fernruf 3013.
 Honorar mässig. Nur Einzelunterricht. Prospekte gratis. Vieljährige beste Empfehlungen. Uebernahme v. Bücherrevisionen Ordnen u. Führen, Abschluss etc.



Unübertroffen

für scrofalöse, blutarme, schwächliche Kinder und Erwachsene ist eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's „Jodella“ Lebertran.

Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mk 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **Wilhelm Lahusen in Bremen**. Immer frisch zu haben in **Merseburg: Dom- und Stadt-Apotheke.**



In vollen Tönen...

preist die Hausfrau die überaus grosse Butterähnlichkeit und hervorragende Verwendbarkeit der bekannten Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“

Im Aussehen, Geschmack und Aroma von feinsten Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **H. L. Mohr, S. u. H., Elftona-Bahrenfeld.**

Eier billiger!

Mandel Mk. 1,15 und 1,30
 stets frisch bei

Paul Kulicke,

Elisenstraße 19, Ecke Karlstraße.



Zöpfe, Locken, Unterlagen,

in allen Farben u. Preislagen. Anfarben und färben gottrager Haararbeiten.

Otto Stiebritz,

Damen-Frisier-Salon,
 Gotthardstr. 32.

Damenwelt

liebt ein raffines, jugendliches Ansehen und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefel-Crem-Milch-Schnee von Bergmann & Co., Rabenau.

Preis a Stk. 50 Pf., ferner macht der

Milch-Cream-Soda

rotz und spritzt hart in einer Nacht weiß und sammetweich. Jede 50 Pf. bei

W. Fuhrmann, Wils. Kieselg.

Aug. Berger, Franz Wirth, Derm. Wenzler, sowie in der Dom-Apotheke.

Wann?

Kopfhaare flügel vertreibt radikal. Bistrot a 50 Pf. Nur bei **W. Kieselg. Wd. Dran**

Schirm-Reparaturen und -Bezüge

gut und billig
Aug. Prall Anhalter 3. Große
 Marktstraße 7

: Salamander-Stiefel :

(Goodeaner Welt).

Einheitspreis 12,50 Mark.

Luxusstiefel 16,50 Mark.

R. Schmidt, Markt 12.

Geraer Kleiderstoffe,

Welche bedeutend unter Preis
R. Wendland, Brauerstr. 10, I.

Capable
 Mastrindfleisch von 70 Pfg. an,
 Schweinefleisch, Kalbfleisch,
 Freitag frische Wurst.
Baumann, Gotthardstraße 27

Gebirgs-Handleiterwagen

kräftige Ware in Flachspeichen.

cm 70, 80, 90, 100.

Mk. 6,75, 8,25, 10,50, 13,-

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,

Gotthardstrasse 5

Oringmaschinen

empfeht u. repariert

Oscar Baar, Entenplan 9.

Die auf meiner soeben beendeten Einkaufsreise infolge der vorgeschrittenen Saison **aussergewöhnlich billig** erworbenen großen Bestände letzter Neuheiten in

Damen-Kostumes, Frauen-Mänteln, Kimonos, engl. Paletots, Ulsters, Abendmänteln, fertigen Kleidern, Röcken, Blusen, sowie Kinder-Konfektion aller Art

gehen ein und sind die Verkaufspreise demzufolge

enorm billig.

Die Auswahl ist eine überaus reichhaltige.

Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.
 58 Telephon 58.

Hierzu eine Beilage.

Saline Statistik.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Mit welcher Bestimmtheit parlamentarische Dinge oft von einzelnen Correspondenzen behandelt werden, zeigt ein Correspondenz-Artikel „Über die Viehzüchter des Deutschen Reiches“...

„Jede Volls- und Verlagsanfrage muß zugleich Arbeitslofenanfrage werden. Ergänzungen dazu sollen die Bearbeitungen des Materials bringen, das bei städtischen Hofhandarbeiten von den mit ihnen Beschäftigten zu erlangen ist.“

— (Das schnellste Schiff der Welt.) Wie schon vor einiger Zeit gemeldet, hatte der deutsche Panzerkreuzer „von der Tann“ bei seinen Probefahrten die beträchtliche Geschwindigkeit von 27,4 Sm. erzielt.

— (Das berühmte Wasserloch auf der Danziger Weist.) Soll jetzt mittels eines neuen Saugbaggers, den die Weist angeschafft hat, zugeschnitten werden.

— (Kaiserlich Marine.) Der R.-P.-D. „Reich“ ist mit dem Fernschifftransport für das Kreuzergeschwader auf der Reise am 25. Oktober in Port Said eingetroffen und hat am demselben Tage die Reise über Suez nach Aden fortgesetzt.

Führung des Transports hat in Genoa der stovetterkapitän Schulz (Reich) übernommen. Der R.-P.-D. „Prinz Ludwig“ ist mit dem Abflugstransport für S. M. S. „Polaris“ auf der Reise am 25. Oktober in Southampton einetroffen und hat am demselben Tage die Reise nach Gibraltar fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Anrechnung der Militärdienstzeit für Eisenbahnarbeiter. Die preussische Eisenbahnerverwaltung hat angedeutet, daß künftig eine sechsmonatliche Frist für die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Lohnkontenalter vorgezogen ist.

Provinz und Umgegend.

† Reiz, 27. Okt. In tiefen Bauntholen-gebieten (Reiz) Weizenfelder und auch Auenbürger (Reiz) wird wieder einmal eine Kohnbewegung vorgebet.

† Queblinburg, 26. Okt. In Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden, der Junungsmeister, mehrerer Lehrer und vieler Lehrlinge wurde gestern in einem städtischen Getäude ein Verlingungsheim eröffnet.

† Wernigerode, 27. Okt. In den Färklich Stolberg-Wernigerodeschen Jagdrevieren sind im Jahre 1909/10 geschossen worden: 318 Stiel Rotwild, 22 Damwild, 111 Schwarzwild, 91 Rehwild, 1983 Hasen, 178 Fasanen, 796 Rebhühner und Wachteln, 4 Enten, 21 Schnepfen, 5 Bekassinen.

Deutschland.

— (Zur Frage der Arbeitslosen-Unterstützung.) veröffentlicht in den „Büchlein für Nationalökonomie und Statistik“ Direktor Dr. M. St. Dittschador einen Aufsatz, worin er die Frage untersucht, ob und weshalb die Frage unfer Arbeitslosenstatistik auf dem falschen Wege lie.

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courtye-Mähler.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Wie fast alle talentlosen Schauspieler, hatte sie sich zu Gesehen bezaubert gewöhnt, in ihr Schönbit einigen Beifall erringen. Sie hatte dann Coos Vater geheiratet, weil sie geliebt, er verlor aber ein großes Vermögen, und hatte es fertig gebracht, ihn in wenigen Jahren zu ruinieren, dann ging sie falltüchtig wieder zur Bühne zurück.

man sie noch einem Blick auf ihre vornehme Schönheit mit dem Beschick verabschiedet, daß die Stelle bereits besetzt sei, oder hätte abgelaufen nach ihren Zeugnissen gefragt.

Ganz elend kam sie zu Hause an. Ihre Mutter hörte ihren kurzen Bericht an und nickte mit dem Kopfe. „Ja — das denkst du dir viel leichter, als es ist, du weißt doch nicht, wie der Kampf um Daimen ausfällt.“

„Charlote kniff die Augen zusammen und suchte die Schultern. Am Nachmittag schrieb sie jedoch an Wendenburg, daß Coa bei ihr sei, daß kein Bedauern gehört habe, sie amüßig dabei gehalten.“

Am Abend desselben Tages wollte Charlote ihre Tochter am ihren Kette bewegen mit ihr in ein Theater zu gehen und nachher mit ihren Bekannten zusammenzutreffen.

ausgehen ohne Herrenbegleitung, vorzige sich nicht mit ihren Anständen.

„Nach dir doch nicht länger, Coa. Du kannst dich doch hier nicht wie eine Königin einpflanzen. Theaterbilletts verlosche ich uns ohne Geld, ich habe Verbindungen genug.“

„Das wäre schlimm, so schnell soll es mit meinem Mut nicht zu Ende sein. Ich muß etwas finden, ich mein Geld zu Ende geht.“

„Welche Idee! Ich kam dir nur immer wieder raten, sei vernünftig, werde Wendenburgs Frau.“

„Nemals.“

„Es lag ein Ausdruck in ihren Worten, der ihre Mutter verkommen machte. Lebensfalls lob Charlote ein, daß vorzüglich nichts mit Coa anzufangen. So ging sie wieder allein aus.“

(Fortsetzung folgt)

† Bad Kösen, 27. Okt. Mittwochabend 7 1/2 Uhr erfolgte auf der Parkseite der erste Bohrschlag zur Erbohrung einer neuen Quelle. Die meisten Mitglieder der beiden sächsischen Verbände waren dabei zugegen und vereinigten sich dann in 'Apels Hotel' zu einem gemeinsamen Essen, bei dem der Baggermeister Reichsmann in einem Teintgespräch die allseitig begehrten Wünsche für das Gelingen der Arbeit zum Ausdruck brachte.

† Magdeburg, 27. Okt. Die Einnahme bei der Straßenbahn belief sich am Flugmeetings-Sonntag auf insgesamt 16000 Mk., dies ist die höchste Einnahme, die die Straßenbahn jemals erzielt hat. — Vorgestern stürzte der Handlungsgehilfe Erich Politz im Hause Wolkestraße 4 aus der 4. Etage durch einen Rutsch und erlitt schwere Verletzungen.

† Webra, 27. Okt. In Schützen wurden in der vergangenen Nacht aus einem Hirschenladenschmuckfaden im Werte von 3000 bis 4000 Mark von unbekannten Dieben entwendet.

† Helmstedt, 27. Okt. In der vergangenen Nacht erlitt der Fabrikbesitzer Walter Schmidt von hier einen schweren Unfall. Auf der Chauffee hinterm Volkmarthof wurde die Steuerung seines Automobils, dieses fuhr in den Graben und beging Schmidt unter sich. Er erlitt starke Quetschungen an der Brust; die übrigen drei Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

† Eilenfeld, 27. Okt. Jagd auf einen Flegler. Waldmeister H. Schönig von hier, der eine Flugmaschine konstruiert hat, wollte am Sonntag beim Mühlenberg aufsteigen und nach Magdeburg fliegen. Der Aufstieg ging glatt vonstatten, doch unweit der Schäferei-Abzweigung mußte sich der Vogel in die Erde sinken, denn als der Aeroplan dort in einer Höhe von 40–50 Metern schwebte, trachten plötzlich zwei Schüsse, welche Tragnägelchen wurden von Schrotladungen vollständig zertrümmert, und das Flugzeug fiel voll mit ziemlicher Geschwindigkeit zur Erde. Der Schütze konnte nicht ermittelt werden. Sch. kam mit dem Schrecken davon.

† Annaburg, 27. Okt. In Rahnsdorf erbeutete ein Bettler ein Stück Brot, das er der Spenderin bei der Erhebung zurückgab, er werde „den roten Hahn auf's Dach setzen“. Sodann verfuhr die Frau zu ungewolltem. Die Frau in ihrer Dreyenangst: „Jetzt kommt mein Mann!“ Da fuhr der Kerl; ein Radfahrer fuhr ihm nach und veranlaßte in Beuel eine Verhaftung.

† Leisau, 26. Okt. Am Sonnabend mittag wurde der Inspektor V. des von Hirschfeldischen Rittergutes in seinem Betriebe erschossen aufgefunden. Er ist verheiratet und hat fünfzig sein einziges Kind durch den Tod verloren. Ein schweres Nervenscheiden dürfte ihm die Waffe in die Hand gedrückt haben.

† Köstau, 28. Okt. Konzeptionat Georg Sackenberg stiftete am gestrigen Tage aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages 5000 Mark zu Wohltätigkeitszwecken. Davon wurden 4000 Mark dem Magistrat überliefert; sie sollen der Georg und Hedwig Sackenberg-Stiftung zugeführt werden, einer Stiftung, die der Konzeptionat und seine Gemahlin bei der Feter ihrer Silberhochzeit ins Leben riefen. Die übrigen 1000 Mark wurden Pastor Lehmann zur Verwendung für kirchliche Zwecke überwießen.

† Eisenach, 27. Okt. Der aus Dörschitz stammende Stabstimmerling Vinzer hat bei seiner Verhaftung in Eisenach angegeben, er sei in Monte Carlo und in Paris gewesen und habe dort größere Beträge verpielt. Er sei aber sieben Tausendmarktscheine habe er vernichtet, um nicht aufzufallen.

Merseburg und Umgebung.

28. Oktober.

** Nachtfrost. Ein schimmerndes Gewölk schreitet durch die Nacht, der Frost, der die Wälder zu Tode küßt. Im Dunkel kommt er, wenn alles schläft. Dann überfällt er die schlummernden Zweige und wo er sie packt, geht es wie lautes Lodesstöhnen durch die Nacht. Die letzten Fegen des gelben Kleides fallen ab; sie waren schon lange moosig und verwittert. Was der Frost hält die freiernden Äste in ein weißes schimmerndes Kleid, Reif überzieht die Zweige; es ist ihre Todensklid. Wenn endlich der Morgen leise wieder dämmert, fliehet der unheimliche Feind des Lebens. Hinter ihm steht hochauf die graue, hüllende Nebelmauer und birgt ihn vor unseren Blicken. Wehe den Blumenkindern, die nicht sorgende Hände im warmen Zimmer geboren. Eine Nacht mit dem grausigen Frost allein und sie starben in der eisigen Umarmung. Erbe sieht es nun in den Gärten aus. Das letzte Laub ist verflungen. Jetzt erst ist es wie im Totenhaus hier. Jetzt erst glaubt man, daß er wirklich vor der Tür steht, der Winter mit seinem Bart aus lauter glitzernden Eiskristallen, mit dem schneeweichen Haupt und dem lebendigen Atem. Es ist, als sei nun alle Freude gestorben. Und das hat alles der Nachtfrost getan. Und wenn der Frost stärker wird! Der Nebelmond ist nahe, der Finstere, der das Tageslicht verjagt. Er liebt den Frost. Er

läßt ihn nicht wieder fort. Da erstarrt auch die Erde. Da gefriert auch das Wasser. Und über die modernen Wälder breitet sich das große, weiße Reigenloch.

** Der Verein ehem. Garde beging am Donnerstagabend in der Reichskrone die Feter seines 26. Stiftungsfestes. Eine große Anzahl Gäste und die Angehörigen der Mitglieder hatten sich eingefunden, die mit Interesse den Darbietungen des Vereins folgten. Nach einigen einleitenden Musikstücken begrüßte im Auftrage des Vorstandes Herr Bankdirektor Bauer die Besonderen und brachte das Kaiserhoch aus, in das alle Festteilnehmer begeistert einstimmten. Neben dem Konzert, das von der Stadtkapelle mit Akkordeon durchgeführt wurde, bot das Programm zwei Einakter, die infolge guter Wiedergabe viel Beifall erzielten und lebhaften Beifall auslösten. Der übliche Ball bildete den harmonischen Abschluß des schönen Festes.

** Gelandet wurde hier am Donnerstag vormittag die Leiche des involvten Maurers M. v. l. auf dem Wege der Meißener Mühle. Der Leichnam wurde nach der Beerdigung transportiert. M. hatte sich infolge anhaltender Krankheit vor ca. 3 Wochen in der Nähe seines Wohnortes das Leben genommen.

** Auf der Weidenfelder Straße dicht bei der Kaserne blieb gestern nachmittag ein mit Braunholz beladener zweifelhäufiger Wagen plötzlich stehen, weil die Pferde nicht mehr anjogten. Der Geschirrführer erwarbt darauf aus seinem Schlummer in der Schoßkelle und ließ nun mit der Peitsche während auf die läufigen Pferde, wodurch das eine zum Ausschlagen veranlaßt wurde. Dabei kam das schwere Tier zum Sturz und konnte nur mit vieler Mühe wieder auf die Beine gebracht werden. Kaum war alles wieder in Ordnung, so schlug das zweite Pferd infolge eines wiederholten Peitschenstoßes von neuem aus und trat diesmal seinen Feind an das Antlitz. Aufschreiend nur leicht durch den Schlag verlegt, ließ sich der Geschirrführer von hilfsbereiten Leuten auf die Ladung setzen und dirigierte nunmehr, den Hüfen des Pferdes entridt, seinen Wagen nach Hause.

** Stadttheater in Halle. Es sei noch ein letzter Hinweis auf die Jubiläums-Festvorstellung und das Gastspiel von Kammerfänger Walter Sontag am Sonnabend. Die Weisklinger von Rhenberg" auftrat. Sonntag nachmittag gibt als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen die allbeliebte Vorgingische Spielerei "Jar und Zimmermann" in Szene. Den Jar singt Herr Kammerfänger Radoloff, den von Bett Herr Krattloff, Chorusleiter Herr Göbel. Sonntagabend wird Leo Falck beliebte Operette "Die geschiedene Frau" gegeben. Das lebenswichtige heitere Werk nimmt von Aufführung zu Aufführung an Zug und ist es ist raffiniert, sich möglichst rechtzeitig mit Wilkes zu versorgen. Als letzte Vorstellung im Hirschen Garten wird Montag, aber am Freitag, 2. Teil gegeben Dienstag: "Die Afrikaerin". Um den Verehrern Hirschen Gelegenheit zu geben, die beiden Teile seines gewaltigen Schauspiel, "Über unsere Kraft" zusammenhängend zu sehen, feht Mittwoch und Donnerstag "Über unsere Kraft" 1. und 2. Teil auf dem Spielplan. Es werden Karten für beide Abende zusammen zu ermäßigten Preisen ausgegeben, und finden an diesen beiden Abenden die unbedingt letzten Aufführungen von "Über unsere Kraft" statt. In Vorbereitung: "Der Borkillon von Donjumeau", "Sonne und Erde" (Walle), "Fitz Reuter, Fier: "Der Präludium", "Demetrius", "Der Koffer", "Der Koffer". — Durch Umbenennung des Repertoires ist es nicht notwendig, die Viertel umzustellen. Es findet am Montag den 31. Oktober bei 50. Vorstellung im 2. Viertel statt, am Dienstag den 1. November die 51. im 2. Viertel.

g Burgliebenau, 28. Okt. Zwei auswärtige Gesellschaften, von denen sich die eine in Berlin befindet und die andere bei Mücheln bereits Kohlenfelder besitzt, haben mit den hiesigen Feldbesitzern auf dem Ragenberge Verträge abgeschlossen zwecks Ankauf der Felder zum Kohleabbau. Mit dem Rittergute ist ein besonderer Vertrag zustande gekommen. Die kleineren Flächen umfassen etwa 50 bzw. 40 Morgen; das Rittergutskareal ist erheblich größer. Der Preis stellt sich auf durchschnittlich 3000 Mk. pro Morgen. Bei der einen Abmachung soll, wenn der Vertrag perfekt wird, bereits mit der ersten Katastralmessung von 300 Mk. am 1. Juli 1911 begonnen werden. Die Zahlungen erfolgen dann jedes folgende Jahr in derselben Höhe bis zur Abschlußzahlung. Bei der andern Abmachung soll die erste Katastralmessung erst 1912 beginnen. Werden die Felder in Angriff genommen, erfolgt sofort die volle Zahlung.

§ Aus der Saaleaue, 27. Okt. Die Witterung war für das Einbringen der Hackfrüchte so günstig, wie selten in dieser Jahreszeit. Von Regen blieben wir seit Wochen verschont, und was Regen bei dem Ausmachen der Kartoffeln und Rüben bedeutet, das weiß nur der, der einmal diese Früchte aus dem nassen Schlamm herausgeholt hat. Die Arbeit ist denn auch schnell vonstatten gegangen. In allen Dörfern sieht man hochbeladene Wagen voll Zuckerrüben, die des Abfahrens nach der Fabrik oder nach dem Bahnhof haren. Auch die Stellarbeit ist rüstig vorgeschritten. Das Wintergetreide ist nun wohl überall einget, ja auf manchen Feldern ist es schon keutig aufgegangen. Eine unangenehme Be-

gleiterförmung des trockenen Bettes ist aber der Staub, der auf allen Wegen lagert und in dieser Weise kann je in dem letzten Sommer zu bemerken gewesen ist. Ein ausgiebiger Regen hätte schon bewegen noch, besonders aber auch für die junge Saat. Nachtfrost hat es schon mehrfach gegeben. Doch war es noch nie so kalt, wie in der Nacht zum Mittwoch, wo das Thermometer bis auf drei Grad unter Null gesunken ist. Reif lag auf den Dächern und Bäumen. Es ist daher vielleicht auf ein halbes Einwintern zu rechnen, zumal wir Ostwind haben, der Neigung zur Behäbigkeit zeigt. Der Landmann dürfte daher gut tun, wenn er sich mit den Feldarbeiten beizt. Denn nachher ist Schlus. Nicht überall dürfte die Kartoffelernte so dürftig ausgefallen sein, wie bei uns. In den Zeltungen werden jetzt schon Kartoffeln mit 250 Mk. der Zentner angeboten, allerdings in der Stadt. Auf dem Lande sind sie teurer und nicht unter 350 Mk. zu haben, ja einem Handwerksmeister ist es färlig passiert, daß er im ganzen Dorfe keine einzige Kartoffel für Geld und gute Worte aufreiben konnte und seinen Sonntagsmorgen ohne die feinsten Schmackhafte Beigabe verzeihen mußte. In der Tat scheint es danach, als ob in der Stadt mehr Kartoffeln gebaut würden, als auf dem Lande, wie denn auch viele Familien auf dem Lande ihr Gemüse aus der Stadt beziehen. Auch ein Beitrag zu der Sage vom billigen Landebren.

§ Bürgen, 26. Okt. In der Zwangsversteigerung der Fabrik Gemisch pharmazeutischer Präparate, Inhaber Heinrich Hahn, erstand die Ehefrau des früheren Mühlhabers Hans Hahn die Grundstücke zum Preise von 64 600 Mk.

§ Dürrenberg, 27. Okt. Bereits früher einmal — bei Verprechung des Zustandes der Bahnhofstraße — regten wir an, es möge bald ein Devisat für die hiesigen Gemeinden erlassen werden, das die Anlieger zur regelmäßigen Reinhaltung der Straßen verpflichtet, die vor ihrem Grundbesitz liegen. Weider ist bis heute diese wünschenswerte Fortschritt nicht verwirklicht, trotzdem er leicht ausführbar ist, weil er die Gemeinden als solche nicht erheblich belasten würde. Abgesehen davon, daß die Reinhaltung der Verkehrsstraßen einer Dörferchen den Einwohnerzahl in den Augen der Fremden nur zum Vorteil gereicht, erscheint es für unsere Gemeinden, die das Reg. Solbad Dürrenberg nun einmal mitbilden, die das Reg. als unabwehrbare Notwendigkeit, durch ein bezwecktes Devisat die Anliegerpflicht des Bades mit haben zu lassen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit gern anerkennen, daß eine Reihe Befreier aus eigener Entschlossenung ihre Straßenstelle rein halten, umso mehr ist aber anzuführen, daß das allgemein gewünschte muß.

§ Ammendorf, 26. Okt. Dieser Lage hatten sich Vorgeschichtsforscher aus der näheren Umgebung wie auch aus Merseburg, Leipzig etc., am "Vornhöf" bei Ebersdorf ein Stellchen gegeben. Der Bericht über den ehemaligen — jetzt leider abgetragenen! — vorgeschichtlichen Grab- und Waghügel "Vornhöf" (ein Zeuge aus der frühesten Geschichte unserer Heimat) durch Herr G. Kästel hochau freundlichst übernommen. Von früher Jugend her kannte dieser ihn noch als Spiel- und Zummelplatz. Vaterfloss waren die Schilderungen über den Umfang und die Höhe des Hügels, auch sonstige Mitteilungen über Funde aus demselben, sowie über Sagen und Sagenfabeln, die früher über denselben umgingen. Die Gesellschaft wartete Johann weiter über hochau und Döllnis nach Ammendorf, um sich hier wieder zu trennen.

§ Schleuditz, 28. Okt. Am Mittwoch nachmittag fand die landespolizeiliche Abnahme der Außenbächen, soweit preussisches Gebiet in Frage kommt, statt. Da seitens der sächsischen Behörde die Abnahme bereits erfolgt ist, steht dann der Inbetriebnahme der Bächen nichts mehr im Wege. Der fahrplanmäßige Betrieb der Bächen ist bereits Donnerstag früh aufgenommen worden.

Sozialdemokratische Hezerei.

Wie wir neulich berichteten, haben die in der Chemischen Fabrik und Glasfabrik zu Corbecha beschäftigten Zimmermann Moriz Wöhlund in Craßlau und Glasfabrikmeister Wilhelm Weise in Bahnhof Corbecha für vierjährige treue Dienste das Allgemeine Ehrenkreuz erhalten. Nach Anrede des hiesigen Volksblattes haben wir außerdem "verdächtig" mitgeteilt, daß die Auszeichnung den beiden Jubilaren durch den Landrat von Richter in Anwesenheit der Inhaber der Zieme, Gebrüder Ziegeler, überreicht worden ist.

Selbst diese Anerkennung treuer Dienste durch Fabrikherren und Behörden kann natürlich nicht unbemerkt bleiben. Das edle Volksblatt will das mit folgenden Worten: "Mit derartigem völlig werlosen Treuefall will man alt und grau gewordene Werkstatteffner vom klaren Denken abbringen. In der Zeit des Steuerdrucks, der Auslieferung des Volkes durch wuchernde Geldpreise wagt man, alten aut-

gemerkelten Arbeitern solch Spielzeug anjubelten. Wenn der Magen des hungernden Proleten knurrte, dann hängt er sich das Allgemeine Erzeugnisse für Verdienste um den Kapitalismus um und preist die herrliche Gesellschaftsordnung, in der solche Albernheiten alltäglich sind. Wie lange noch?

Die also gekennzeichneten Herren werden sich für den Ausdruck „ausgemergelter Arbeiter“ und „hungernder Prolet“ höchlichst bedanken. Sie sind keine Angestellte sozialdemokratischer Konsumvereine. Ihre Auserkennung ist auch jedem, der Augen hat, daß sie in ihrem Leben noch nie gehungert haben. Wenn aber so wohlgenährte Leute schon als ausgezehrt bezeichnet werden, dann müssen ja die Arbeiter im Zukunftsstaate alle an der Fettsucht sterben. Denn die sind doch dann gewiß noch viel wohlbeleibter. Welch eine herrliche Aussicht! Wenn wir doch den Zukunftsstaat erst hätten!

Dem Schmierfinken aber, der alles, was von den obigen „Kapitalisten“ kommt, in den eigenen Schmutz herunterzieht, raten wir, mit solchen Artikeln etwas vorsichtiger zu sein und sie in weitere Entfernung zu verlegen, wo man die ausgezeherten Proleten nicht persönlich kennt. Wie wir hören, wird übrigens die nächste Folge eine Verleumdungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur sein.

Mücheln und Umgebung.

28. Oktober.

Über die Fortbildungskurse für Volksschullehrer zwecks Ausbildung zur Unterrichtserteilung an ländlichen Fortbildungsschulen schreibt man uns: Die Regierung beabsichtigt, in Zukunft in allen preussischen Provinzen jährlich wiederkehrende Fortbildungskurse für die Lehrer ihres Bezirkes einzurichten. Zur Förderung und Ausgestaltung des ländlichen Fortbildungsschulwesens ist eine besondere Unterweisung der Volksschullehrer für die Unterrichtserteilung nicht zu entbehren. In Zukunft soll diese Ausbildung in erhöhtem Maße bereits auf den Lehrerseminaren erwidert werden. Die zur Erreichung dieses Zweckes sind jedoch Kurse zur Anleitung für den Unterricht erforderlich. Es kommt aber vor allem darauf an, den Lehrer mit den Aufgaben und der Organisation des ländlichen Fortbildungsschulwesens und mit der Methodik des Unterrichts vertraut zu machen. Der Stoff wird daher auf die für die praktische Schularbeit wichtigen Gebiete beschränkt. Im Vordergrund stehen Gegenstände aus dem Gebiet der angewandten Naturkunde, daneben werden Stoffe aus der Biologie und der Kunst der Arbeit und der Wert der Drogen für die Kultur unterliegt der Genehmigung des Ministers. Im allgemeinen sollen 35 - 40 Personen an jedem Kursus teilnehmen. Die Kosten der Verköstigung werden auf die Staatskasse übernommen; jedoch wird angestrebt, daß sich die Gemeinden, Provinzen, Kreise, Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Vereinen wenigstens an der Bereitstellung von Beschülern für die Reise- und Unterhaltungskosten der Teilnehmer beteiligen.

Stöblich, 27. Okt. Beim Spielen am Kartoffelfeuer kam das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters Karl Müller hierseits den Flammen zu nahe und gleich in wenigen Augenblicken einer Feuerkugel. Erquickend sofort Hilfe zur Stelle war, hatte sich das arme Kind am ganzen Körper so arg verbrannt, daß seine Überführung nach Halle nötig war. Hier ist das beauerntete Kind noch am selben Abend seinen fürchterlichen Verletzungen erlegen.

Rauchstieb, 27. Okt. Der Gendarmier-Wachmeister Busse ist auf acht Wochen nach Saarbrücken kommandiert, um dort mit seinem Hund eine Polizeihundeschule durchzuführen. Somit ist endlich der Wunsch vieler Einwohner erfüllt, daß wir für Rauchstieb und Umgegend einen Polizeihund erhalten und nicht mehr nötig haben, einen solchen von auswärts kommen zu lassen.

Saucha, 27. Okt. Witwe Weidner von hier, die kürzlich verheiratet wurde, weil sie bei einem Streite ihren Ehemann, den Handelsmann Weidner, erschossen hatte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden und zu ihren Kindern hierher zurückgeführt.

Freyburg, 27. Okt. Von dem Fischereidirektor der Stredt-Zobbenbach-Ahmig wurden kürzlich 200 Stille Krebse an geeigneten Stellen in die Unfrucht eingesetzt. Bekanntlich waren Krebse früher in der Unfrucht sehr zahlreich vorhanden und wurden besonders auf feinen nicht zu tiefen Stellen oft in großen Mengen gefangen.

Vermischtes.

(Dynamitexplosion beim Bahnbau.) Mittwochs vormittag ereignete sich beim Bahnbau im Raucher Tal bei Utenahr ein beklagenswerter Unglücksfall. Beim Bohren eines Loches explodierte eine Dynamitpatrone, wodurch 4 Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer von ihnen starb bald darauf, während die anderen drei ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

(Ein schweres Automobilunglück.) Erregnete sich Mittwoch nachmittags in Wittenau bei Berlin. Ein Lastautomobil fuhr durch die Hauptstraße und wollte in die Odenburgerstraße einbiegen. Hierbei nahm es die Kurve in zu schnellem Tempo, kippte um und begrub den Chauffeur und den Mitfahrer unter sich. Beide wurden lebensgefährlich verletzt unter dem Kräftigen hervorgeholt. Der eine hatte einen Schädelbruch und eine schwere Halsverletzung, der andere einen Schädelbruch erlitten. Die beiden Verunglückten wurden nach dem Baul Gehospital in die Militärklinik gebracht.

(Schweres Baumglück.) Am Donnerstag vormittag führte das Mittelteil eines Neubaus an der Ecke der Weidenbornstraße in Frankfurt a. M. zusammen. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt. In der Nähe der Kettenbrücke in Badense hat sich am Mittwoch am Donauufer ein schwerer Unglücksfall ereignet. Arbeiter waren mit der Verfertigung eines 50 Zentner schweren Steines beschäftigt, als dieser plötzlich aus beträchtlicher Höhe herabfiel und sechs Arbeiter im Fallen mit sich riß, die alle lebensgefährlich verletzt ins Hospital geschafft werden mußten.

(Schweres Schiffkatastrophen.) Das italienische Kanonenboot „Libertas“ ist infolge einer großen Explosion in Port de Paz gesunken. Siebzehn Personen sollen getötet oder ertrunken, zwanzig gerettet sein. Unter den Toten befinden sich auch zehn Generäle, die auf dem Wege zu ihren Truppenkommandos im Norddepartement waren.

Das Unwetter in Süditalien.

Rom, 27. Okt. Der Marineminister hat aus Casamicola telegraphiert, daß dort der Schaden am größten sei; in Jaglia sei das Unglück nicht ganz so groß. In beiden Orten sind die Wasserleitungen unterbrochen und die Wege in der Umgegend beschädigt. Der Minister beauftragt heute Verano, Vaccò Ameno und die Umgegend, wo viel Schaden angerichtet worden ist. Der Kreuzer „San Giorgio“ ist vor Jaglia das Liniengeschiff „San Dique“ mit Kanoniere und Hilfsmitteln vor Casamicola eingetroffen. Der Marineminister leitet persönlich die Hilfsaktion. Man wird vor allem sofort die Wasserleitungen und die Wege wieder herstellen.

Wien, 27. Okt. Der König ist zum Besuch der vom Unwetter betroffenen Gegenden nach Triest abgegangen.

Rom, 27. Okt. Die von Ungarn entsandten Minister verteilen an die hungernde Bevölkerung von Casamicola Geld und legen für die Obdachlosen Zelte auf. Der Marineminister geriet bei der Befichtigung Casamicolas an den Brand eines 40 Meter hohen Schornsteins, in den er die an die Wand verankert. Er wurde verwundet und setzte ohne weiteres die Befichtigung fort. In Vechio sind viele Häuser bis zum zweiten Stock vom Schlamme überdeckt. Man schätzt heute die Zahl der Toten dort auf fünfzig. In Cetara, wo die Be-

völkerung fast nur vom Fischfang lebt, hat der Wirbelsturm nicht nur die Häuser zerstört, sondern Hunderte von Dörfern mit allen Mitgegendern vernichtet. Da alle Läden und Magazine zertrümmert sind, herrscht Hungersnot.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Okt. Der Sonbergs mit dem Kaiser und der kaiserlichen Familie traf um 7 Uhr morgens von Brüssel in Köln ein. Die Herrschaften besichtigten eine halbe Stunde lang den Dom und führten um 8 Uhr nach Wildpark.

Berlin, 28. Okt. Nachdem es der Politzschon gestern nachmittag gelungen war, einem der beim großen Preussenschießhallen in der Odenröhre beteiligten Einbrecher zu ergreifen, und ein Drittel des gestohlenen Gutes aufzufinden, sind weiterhin auch die beiden Komplizen hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Mit ihnen wurde die gesamte Diebesbeute, die einen Wert von 40 000 bis 50 000 Mark darstellt, bis auf eine Uhr zur Stelle geschafft.

Berlin, 28. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, für die Erweiterungsbauten der Rätischen Wasserwerke 5400 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Wien, 28. Okt. An Stelle des verstorbenen Grafen Fjodorowitsch wird Graf Sontag, der Gemahl der ehemaligen österreichischen Kronprinzessin Stefanie, zum österreichischen Botschafter in Paris ernannt worden.

Brüssel, 28. Okt. Die Nationalbank in Brüssel schickte am Dienstag hunderttausend Franz in 20-Franc-Scheinen in einen Saal eingetaut in ihre Filiale der Antwerpen. Als dort der Saal geöffnet wurde, enthielt er nur Papierfetzen. Er war unterwegs durch einen ganz ähnlichen Verkauf worden.

Toulouse, 28. Okt. Heute vormittag ist ein großer Teil des Gebäudes der medizinisch-pharmazeutischen Fakultät durch eine Feuerbrunst eingestürzt worden; die kostbare Bibliothek ist vollständig vernichtet.

Madrid, 28. Okt. Der internationale Kongress zur Befämpfung des Mädchenhandels nahm seinen Beschluß an zur Herbeiführung einer internationalen Konvention über die Herbeiführung verführter Frauen.

London, 28. Okt. Der wegen Gattenmordes zum Tode verurteilte Dr. Crippen hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Berufung eingelegt.

New York, 28. Okt. In Victoria (Britisch Columbia) richtete eine Feuerbrunst im Geschäftsviertel für zwei Millionen Dollar Schaden an.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 27. Oktober.
Weizen lot. int. 195,00—196,00 Mk.
Haggen lot. int. 147,00 Mk.
Kaffee fein 171,00—180,00 Mk., do. mittel 160,00 bis 170,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,50—27,75 Mk.
Moggenmehl Nr. 0 und 1 18,80—21,00 Mk.
Gerste int. feinst 131,00—145,00 Mk., do. schwerer feinst 126,00 bis 140,00 Mk., do. russische feinst 114,00—120,00 Mk.

Viehmarkt.

Veipzig, 27. Okt. Bericht über den Schlagsviehmarkt auf dem rätischen Viehmarkt zu Veipzig. Aufsteigend, 204 Rinder und zwar: 68 Ochsen, 20 Kalben, 70 Kühe, 62 Bullen, 855 Rinder, 238 Stiere, 2001 Schafe, 2001 Schweine und zwar 2001 beidseitig, zusammen 3839 Tiere. (Wichtig 150 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I—, II 88, III 77, IV 67, V—; Kalben und Kühe Qual.: I—, II—, III 78, IV 73, V 62; Bullen, Qual.: I 85, II 81, III 77, IV—, V—; Schweine, Qual.: I 72, II 69, III 66, IV 63, V—; Lammgewicht: Rinder, Qual.: I 67, II 60, III 60, IV—, V—; Schafe, Qual.: I 44, II 42, III 39, IV—, V—; Verkauf: 192 Rinder und zwar: 88 Ochsen, 17 Kalben, 62 Kühe, 80 Bullen, 884 Rinder, 221 Schafe, 1907 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Rinder, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.
Sonntag den 30. Oktober (23. nach Trinitatis) predigen:
Wiederling. Vorm. 10 Uhr: Pf. Hofe.
Höfeler. Vorm. 8 Uhr: Pf. Hofe.
Hensdorf. Vorm. 8 Uhr: Pastor Duval.
Haudorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor Duval.
Geißelrötha. Vorm. 10 Uhr: Past. Ronde.
Frankleben. Vorm. 10 Uhr: Past. Bürger.
Kunkelb. Vorm. 8 Uhr: Pastor Bürger.
Döhlitz. Vorm. 10 Uhr: Pastor Gabriel.

Erhalte Sonntag den 30. d. M. wieder eine frische Auswahl junge schwere hochtragende und gute frischmilchende **Kühe mit den Kälbern.**
Hermann Heydenreich,
Grumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.



Inserate
für das „Lageblatt für Mücheln und Umgegend“ nimmt entgegen
Roumann Paul Bosse,
Mücheln.
Optische Artikel, Brillen, Pinceaux, Ferngläser etc.
Paul Nitz, Merseburg
Oderburgstr. 6.

Weltausstellung BRÜSEL 1910: **GRAND PRIX.**
Dr. Dralle's Birken-Haarwasser
Wirkung unübertroffen!
Georg Dralle, HAMBURG.
Preis: 1.85 und 3.70

Verhütet den Haarausfall, fördert den Haarwuchs, verhindert Schuppenbildung, belebt die Nerven.

Piano-Sessel, Piano-Lampen, Jaktmesser, Notenständer
in reicher Auswahl
Ritter
1. Lieferant, Halle a. S.
Fabrik-Niederlage: **Ober-Burgstr. 11.**
Nürnberger Spielwaren!
Puppen? Schiffsbaum? Ritzgeringe. Neuheiten in 10, 50 und 100 Bg. Wertigkeiten. Preisliste 211 um Ihre Bildererklärer.
Friedrich Ganssmüller in Nürnberg.
Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf **Geusa Nr. 34.**



Zur Herbstpflanzung
empfeht die Baumschule von
C. Patzsch in Zweimen
bei Börsen seine reichen Bestände an starken
Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pfirsichen-,
Aprikosen- und Wallnussbäumen, sorten-
reich und blütenreich, in Fäsh, Halb-
und Hochstamm.



ist mein
stadtbekanntes
Merseburger Scheuerpulver
a Paket 20 Pfg.
Hermann Emanuel,
Gotthardt-Drogerie.
**Rindfleisch, Kalbfleisch,
Hammelfleisch,
Schweinefleisch,
ff. Aufschnitt,
Cassler Rippensteer,
feine Wurstwaren**
empfeht

Wilh. Pabst, Schmale Str. 13.
Empfehle bis auf weiteres:
5 Pfd. getänderte Rot-, Leber- u.
Schwarzwurst
5 Pfd. fett. Speck, 5 Pfd. Schmeer
und fettes Schweinefleisch
zu bereits früher omomierten Preisen.
Gleichzeitig empfehle:
Wild gefalg. Kassler Rippensteer
und feine Wurstwaren.
Karl Kellermann,
Kasslermeister.

Empfehle selbstbenutzend:
Sensurkuchen a Pfd. 30 Pfg.
Wieserurkuchen a Pfd. 40 Pfg.
Preißelbeeren a Pfd. 45 Pfg.
Stachelbeeren a Pfd. 35 Pfg.
Heidelbeeren a Pfd. 45 Pfg.

sowie:
**Braunschweiger Gemüse-Conserven,
neuester Ernte,**
in bekannten hochfeinen Qualitäten
und reicher Bedung.
Wilh. Kötteritzsch,
Gotthardtstrasse 21

Kinderstühle
sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5.

Raninchenzüchterverein.
Nächsten Sonntag nach-
mittags 4 Uhr
Versammlung
im „Zögner Hofe“.
Wichtiges Geschäft
dringend erforderlich.
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
'Enterypia'**
Sonntag den 30. d. W., von nach-
mittags 8 Uhr und abends 8 Uhr ab,
Ballmusik
im „Café“
bei vollem Orchester.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Jeden Freitag
Schlachtfest.
Paul Kulicke, Lindenstr. 19.
Telephon 336.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
e. G. m. b. H. Giro-Konto Reichsbank Halle. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin.
Annahme verzinslicher Einlagen.
Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, } provisions-
" Sparkassen-Verkehr mit Räumigung nach Ver- } frei.
einbarung bei balancer Rückzahlung.
Gewährung von Krediten.
A. Im Diskont-Verkehr gegen gegebene Wechsel,
B. " Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel,
C. " Kontokorrent-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulantem
Bedingungen.
Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
Vermittlung von Scheckfälschern in unserer Stadtkammer, die zur
Aufnahme von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc.
dienen, unter eigenem Mitversich des Vereins.
Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftsfotel
Markt Nr. 10 aus.
Kassenzunden: vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Gänse-Leberwurst
empfeht **Karl Kellermann.**

Dilettanten-Verein.
Sonntag den 30. Oktober
Herrenpartie nach Dürrenberg.
Treffpunkt um 11 Uhr im „Zioli“.
Der Vorstand.

Schießklub Abendrot.
Sonntag den 30. Oktober findet unser
1. Stiftungsball
statt.
Der Vorstand.

Der dramatische Verein
Euterpe
feiert Sonntag den 30. Oct., von
abends 8 Uhr ab, im Stabstheater
Strandschlösschen
sein
10. Stiftungsfest,
bestehend in
Konzert, Theater, Blumenverlosung
und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Einquartierung
oder:
Die Jagd nach dem Glück
Bosse in 4 Akten und 5 Bildern
von Starke und Wohlbrück
Neue Bühnen-Dezoration!
Nachmittags von 3 Uhr an
Tanzmusik
bei vollem Orchester, sowie
großes Preisestegeln.
Hierzu laden wir unsere werthen
Freunde und Gäste nochmals be-
sonders ein. Der Vorstand.

Reipisch.
Sonntag den 30. und Montag den 31.
d. Wts. ladet zur
Kirmes
eundlich ein
K. Erbts

Kirmes
eundlich ein
K. Erbts

Reiseförbe!
Fabrikant, eigenes Fabrikat
Otto Müller, Wölkensfelder Str.

Collenbey.
Sonntag den 30. und Montag den
31. Oktober
Kirmes
hoch freundschaftlich einladet
Otto Sinang, Galtwitz.

Bergschenke.
Zu meiner am Sonntag den 30. Oktober
festen Anwesen
Kirmes
verbunden mit
Balmmusik
lade freundschaftlich ein.
Fr. Ohme.

Bellevue
empfeht seine freundschaftlichen, gutge-
heißten
Localitäten.
**Mittwochs und Sonntags
angen. Familienverkehr.**
Zur Abhaltung von Vergnügen,
Gedächtnis- und Familienfesten bringe
meinen
Gesellschafts-Saal
in Erinnerung und sichere flotte und
aufmerksamer Bedienung zu.
Spelien u. Getränke aus des Beck
Albert Beck.

Kretschmers Restauration
Sonabend Salztische

Dieters Restauration
Sonabend abend Salztische
Heute Sonabend
Schlachtfest
bei **Richard Topper Neumarkt**

Wohne jetzt
Gotthardtstraße 22, 11.
Elisabeth Gärtner, Modistin.

Hüte
werden garniert.
Eise Sauer, Neumarkt 45.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11-1/2 Uhr.



**Theater
'Weisse Wand'**
(Altes Schützenhaus)
Tägliche Vorstellungen
sonder Diensttag
Mittwoch u. Sonnabend
Programmwechsel

Programms
für Sonnabend, Sonntag u. Montag.
1 Die goldene Nase Spannendes
Schaupiel, vortricholoriert
2 Der Schläffl als Gesti t. r.
Hochtonische P f f.
3 Hinter den Kulissen eines Kino-
matographentheaters Aktuell.
4 Es ein Ode Hochtonisch.
5 Das mexikanische Mädchen
Drama aus dem Westen
6 Abenteuer der Familie Lehmann
im Vansat Berlin Hoch. pant.
7 Wiedergehabten Regist. Drama.
8 Hüterdes Elber. Tonbild.

**Restaurant
zum Merseburger
Hafen.**
Kochspeisewirtschaft.
Empfehle

ff. Speisen u. Getränke.
Aschengruben
sowie einzelne Kübel werden geräumt.
Brecherstr. 10. Hof.

Maurer
werden einstellt. Zu melden im Refek-
haus der Benard Kohlenwerke
Bäcke.

Tüchtige Maurer
werden noch eingestellt. Zu melden beim
Polter Rothmann, Betschdorfstr. 10,
Neumark

Junges Mädchen sucht Stellung
u. Hausarbeit.
Kantstraße 19.

Junges Mädchen oder unabhängige Frau
für Küche und Hausarbeit (sonst oder 1. Jan.
1911) gesucht im Betschdorfstr. 10, A. D. 200
arbeiten an der Ernd d. W.

Jüngeres Dienstmädchen gesucht
von **8 Auerhaus, Friedr. dir 19.**

Aufwartung
für den Vormittag wird gesucht. Wo? zu
fragen in der Ernd d. W.

Eine Aufwartung
für einige Stunden eines Sonntags gesucht
3 Mädch. u. sehr dränge.

Aufwartung
zur Beaufsichtigung meiner Kinder
Frau Seminar-Oberlehrer Jacob,
Gartenstraße 3.

Unabhängige Frau zur Aufwartung
gesucht **Bölsche Straße 63, dort.**
2 Schlüssel auf bei Tisch in der dort.
Gauwar. Str. verloren.
Abzugeben **Forwert 3, 1.**

Mission.
300 Mark als Ertrag unserer Lotterie
tonate ich an das Missionshaus in Berlin
einfinden Allen Helfern herzlichsten Dank.
Frau P. Betsch.

Bei unserem Weggange von Merse-
burg sahen wir allen Lieben Freunden
und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.
Bahnhofsvor. Utgenannt u. Frau.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhler, Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beilage

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 29. Oktober 1910.

Das Pflügen vor Winter.

Alle Arbeiten des Landwirts auf seinen Ackergrundstücken sind mehr oder weniger rein mechanischer Natur. Sollen diese Arbeiten einen wirklich günstigen Erfolg gewährleisten, so müssen sie so ausgeführt werden, daß eine möglichst weitgehende Mitwirkung der Naturkräfte stattfinden kann. Ganz besonders wichtig ist die Mitarbeit der atmosphärischen Luft. Von dem regelmäßigen Eintritt der sauerstoffreichen Luft in den Boden und von deren Einwirkung auf die einzelnen Bodenteile hängen alle die Vorgänge ab, welche den anzubauenden Pflanzen eine gesunde, angenehme Wohnstätte und die Möglichkeit der Aufnahme verdaulicher Nährstoffe sichern. Ist der Luftzutritt nur ein mangelhafter, so sind auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens keine günstigen, und die im Boden befindlichen Nahrungsstoffe werden nicht in die Form umgewandelt, welche den Pflanzen am meisten zuzugut und am günstigsten auf ihr Gedeihen einwirkt.

Die oft in großen Mengen im Boden vorhandenen Nährstoffe nützen den Pflanzen nicht, wenn sie nicht eine gewisse Vor- und Zubereitung erfahren. Hierzu ist neben mäßigen Wassermengen vor allen Dingen die lebhaft einwirkende der atmosphärischen Luft mit ihrem Sauerstoff und ihrer Wärme notwendig. Wie wichtig dies für die Praxis ist, sieht man schon an der Wirkung der verschiedenen Zwischenarbeiten auf bestellten Feldern, z. B. dem Hacken der Früchte. Macht sich hier schon aufs vorteilhafteste die große Wohltat der Lufteinwirkung bemerkbar, so muß sie noch viel mehr zur Geltung kommen bei einer Bearbeitung des Bodens, welche eine intensivere Beeinflussung der einzelnen, auch tieferen Bodenteile ermöglicht, als eine nur oberflächliche Hackarbeit. Eine solche ist die Bearbeitung des Ackers vor Winter, welche schon durch das ebenso alte wie wahre Sprichwort: „Vor Winter gepflügt, ist halb gedüngt!“ gekennzeichnet wird. Für die Ausführung der Arbeit kommen zwei Momente in Betracht:

- 1 Die möglichst baldige Arbeit des Stoppelfürrens, welche besonders auf zur Verunkrautung neigenden Feldern unbedingt der Haupt- oder Saatfurche vorangehen muß, und
- 2 die Haupt bzw. Saatfurche, welche auf reinen Aedern unter fleißiger Nacharbeit

mit Egge ohne vorausgegangene Schälfruche gegeben werden kann.

Ein eben entstandenes Stoppelfeld zeigt eine gewisse Federkraft, welche als das äußere Merkmal einer gewissen Bodengare anzusprechen ist. Besonders kann man diese Gare wahrnehmen nach Früchten, welche mit ihrem reichen Blätterdach dem Boden viel Schatten spenden, z. B. Hülsenfrüchten und Alee; sie ist aber auch vorhanden nach den weniger beschattenden Getreidearten. Bleibt das Stoppelfeld unbedeckt liegen, so verliert sich die Federkraft, die Lockerheit und Mürheit des Bodens bald und macht einer mehr oder weniger starken Erhärtung Platz, welche ein Eindringen der Luft und ein Einwirken auf die inneren Bodenteile unmöglich macht. Werden dagegen die Stoppeln bald gestürzt, so ist die erste Folge, daß die unter der abgerenteten Frucht erlangte Gare erhalten bleibt, gleichzeitig aber auch durch den möglich gewordenen Luftzutritt zum Boden die Bedingungen zu weiteren Zerfetzungs- und Gärungsvorgängen geschaffen werden. Außer diesen nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteilen erreicht man noch den weiteren, daß man den Unkraut samen durch die Bedeckung mit Erde zum Keimen bringt und somit unschädlich macht. Ferner wird die Zerfetzung der Stoppel- und Wurzelreststände beschleunigt, die Wasserverdunstung aus dem Boden verlangsamt, und die später folgenden Arbeiten werden wesentlich erleichtert.

Eine richtige, möglichst schnelle und tiefe Furche vor Winter erspart meistens eine wiederholte Pflugarbeit im Frühjahr, welche letztere dem Acker sehr viel Winterfeuchtigkeit entzieht. Arbeiten mit dem Eggepflator oder einer zugreifenden Egge genügen dann meistens, um die wünschenswerte Lockerung und die Krümelung des Bodens herbeizuführen, ohne den notwendigen Schutz desselben aufzuheben.

Besonders wichtig ist dieses z. B. beim Hafer. Vergleicht man zwei sich sonst gleiche Grundstücke, von denen das eine — soweit Pflugarbeit in Betracht kommt — vor Winter fertiggestellt war, das andere erst im Frühjahr gepflügt wurde, so wird namentlich bei trockener Witterung der Hafer auf dem ersten Acker besser und gleichmäßiger sich entwickeln, als auf dem zweiten. Auf dem vor Winter mit dem Pfluge fertiggestellten Lande können die Arbeiten mit Eggepflator oder Egge im normalen Zustande des Bodens ausgeführt werden. Es kann die

Musfaat des Hafers — ohne daß ein zu weit gehendes Austrocknen des Landes zu befürchten ist — etwas später erfolgen, so daß vorher noch mit der Egge eine Vertilgung der schon geernteten und aufgelaufenen Körner möglich ist.

Die Vorteile des Pflügens vor Winter treten bei allen Arbeiten, bei allen Entwicklungsperioden der Pflanzen deutlich zutage. Die Nachteile der Untertassung dieser hochwichtigen Aufgabe lassen sich oft selbst durch größere Zufuhr von Düngemitteln nicht wieder wett machen.

Anbau der Gründüngungspflanzen.

Das Gedeihen der zur Gründüngung bestimmten Pflanzen ist einerseits von der Bodenbeschaffenheit, andererseits von den Regenverhältnissen der Gegend abhängig. Nach diesen Faktoren hat sich der Anbau zu richten, der in dreifacher Form erfolgen kann.

Auf ganz armen, in der Regel trockenen Sandböden kommt lediglich die Kultur als Hauptfaat in Frage. Die Leguminosen können nur dann das verlangte und notwendige Quantum grüner Substanz hervorbringen, wenn ihnen während ihrer Vegetationsdauer hinreichende Mengen von Feuchtigkeit zur Verfügung stehen. Sie bedürfen derselben zu bestimmten Wachstumszeiten, aber für Böden genannter Art ist unter den obwaltenden Verhältnissen auf genügende und ausgiebige Regenfälle mit größter Wahrscheinlichkeit nur bei frühzeitiger Ausfaat zu rechnen, während das Gedeihen als Zwischenfaat auf solchen Böden höchst unsicher ist, weil in den regenarmen Gegenden die Niederschläge im Spätkommer nur selten sind. Der Anbau als Hauptfaat ist jedoch sehr teuer insofern, als das von den Gründüngungspflanzen eingenommene Feld der Wirtschaft in einem Jahre gar keinen Ertrag bringt, und unter solchen Umständen wird es meistens richtiger sein, auf die Gründüngung zu verzichten und einer anderweiten Zufuhr von Pflanzennährstoffen den Vorzug zu geben. Wesentlich anders aber sind die Umstände, wo bessere Böden in Betracht kommen, auch wenn die Gegend nicht allzu reich an Niederschlägen ist.

Ton- und Lehmböden, humoser lehmiger Sand und sandiger Lehm halten die Feuchtigkeit besser. Sie sind geeignet für den Anbau der Gründüngungspflanzen als Unterfaat, welche die größten Vorteile und die höchste Sicherheit des Gedeihens bietet. Zunächst ist die Unterfaat die billigste, weil sie die wenigste

Arbeit erfordert. Sie erfolgt entweder gleichzeitig mit der Aussaat der Ueberfrucht oder verlangt doch andernfalls nur geringe besondere Ackerarbeiten, wie das Einlegen, Einwalzen oder Eindrillen. Es kommen hier hauptsächlich in Betracht für leichtere Böden die Seradella und der schwedische Klee oder Bastardklee, für schwerere Böden der Gelbklee und auch der Rotklee. Für die Kleearten ist eine möglichst frühzeitige Aussaat geboten und sie können daher im März oder April gleichzeitig mit der Ueberfrucht breitwürfig gesät und eingeeget oder eingedrillt werden. In manchen Gegenden und zumal auf milden, tiefgründigen, zum Austrocknen weitiger qualifizierten Böden sät man sie breitwürfig erst aus, wenn die Ueberfrucht schon über 10 cm hoch ist und eggt sie dann ein. Hier kann aber die Ringelwalze oft vorteilhafter benützt werden, sie unter den Boden zu bringen, bzw. genügend ein- und anzubrüden. Seradella dagegen darf nicht zu früh, nicht vor Anfang oder Mitte Mai gesät werden, damit sie bis zur Getreideernte noch nicht so hoch gewachsen ist, daß sie beim Mähen der Ueberfrucht im größeren Maße verlest wird, was ihr nicht zuträglich ist. Sie wird am besten eingedrillt. Die breitwürfige Saat mit dem erforderlichen Untereggen könnte ein sehr mangelhaftes Auslaufen zur Folge haben, zumal bei trodener Witterung und auf leichtem Boden, und hier könnte auch das Eggen der Ueberfrucht schädlich sein. Ebenso verhält sich die Sache bei Lupinen, die als Untersaat gebaut werden. Das erforderliche Saatquantum beträgt 5-7 Pfund Bastardklee, 7-10 Pfund Rotklee, 12-15 Pfund Gelbklee, 15-20 Pfund Seradella pro Morgen.

Während auf den besseren, schweren Böden mit mehr wasserhaltender Kraft der Ertrag der Ueberfrucht durch die Untersaat nicht wesentlich beeinträchtigt wird, ist das auf leichteren, trodeneren Böden in weit höherem Maße der Fall. Die Nährstoffe und noch weit mehr die Feuchtigkeit, welche von der Untersaat absorbiert werden, fallen hier zu sehr ins Gewicht. Die leichteren, trodeneren Böden, sind daher für die Stoppelsaat nicht mehr geeignet. Dabei kommt auch noch in Betracht, daß auf diesen Böden die Reife und Ernte des Getreides früher eintritt, so daß hier die Stoppelsaat weit zeltiger erfolgen kann als auf den schwereren Böden. Das ist sehr wesentlich, da die Gründüngungspflanzen sich desto kräftiger zu entwickeln und desto größere Mengen zu produzieren vermögen, je früher ihre Saat bestellt wird. Es kommen ihnen dann auch die im Spätsommer ab und zu noch fallenden Niederschläge mehr zugute. Wird das Getreide gleich hinter der Sense oder durch die Mähmaschine direkt gebunden und in Mandeln oder Sitzen, Hocken usw. reihenweise aufgestellt, so kann die Stoppel sofort gestürzt und dann unter möglicher Erhaltung der noch vorhandenen Bodenfeuchtigkeit die Aussaat auf die eine oder andere Weise bewirkt werden, sei es, daß dem Pfluge — event. Dreifchar — alsbald für die Breitfaat die Egge und die Ringelwalze oder die Drillmaschine folgt. Je mehr an der sich hier teurer stellenden Arbeit erspart wird und je vorzüglicher die Bestellung zum alsbaldigen Vorgehen und Entwideln der Saat ist, desto vorteilhafter. Diese darf nicht zu tief untergebracht werden, was insbesondere auch von den

Lupinen gilt. Neben diese ist für die Stoppelsaat ein Gemenge von Ackerbohnen, Erbisen und Baluschken im Durchschnittsquantum von 1 Zentner zusammen auf den Morgen (25 Ar) geeignet. Von verschiedenen Seiten wird noch der Zusatz von Lupinen für leichtere und von Weiden für schwerere Böden empfohlen. Auch hinsichtlich der Einzelmengen in den Gemischen gehen die Ansichten auseinander. Der Punkt wird aber nicht von so wesentlicher Bedeutung sein. — Im allgemeinen ist die Wirkung der Untersaat (Klee usw.) einerseits und der Stoppelsaat (Gemenge) andererseits auf die Nachfrucht ziemlich gleichwertig. In der Regel wird zu der Stoppelsaat nicht direkt gedüngt, wenn die Vorfrucht eine entsprechende Düngung und in besonderen die unmittelbar vorausgegangenen Saalmüchte noch eine Phosphorsäure- und Kaltdüngung erhalten haben. Eine Anreicherung des Bodens durch von Zeit zu Zeit zu gebende Kaltdüngungen ist überall notwendig.

Zum Schluß erwähne ich noch, daß von der Pflugsabrik Röwer & Co in Bender bei Berden (Aller) in Hannover für den Preis von 8 M. ein Düngereinleger geliefert wird, welcher vorzügliche Dienste leistet beim Unterspflügen von Gründüngern. Dieser Apparat wird, wie jeder Vorschäler, mittels Schraubenkammer im Pfluggrübel befestigt und befördert Gründünger wie Stallmist so vollkommen und gleichmäßig in die Furche, daß im umgeflügten nichts mehr davon zu sehen ist. Er verstopft sich nicht und schiebt auch langen Stallmist oder Gründünger nicht zusammen, erspart somit jede Handarbeit beim Einlegen.

Salzfütterung.

Wenn das den Haustieren verabreichte Futter ein rationelle Zusammensetzung besitzen und seinen Zweck erreichen soll, so ist es unbedingt notwendig, daß in demselben auch eine gewisse Menge Salz sich befinden muß. Die Verabreichung von Salzgaben ist durchaus keine „unnütze Spielerei“, wie einige beschränkte Bauersleute kürzlich dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber äußerten, sondern eine Sache, welche bei der Ernährung der Haustiere wirklich alle Beachtung verdient. Das Kochsalz (Chlor-natrium) findet sich im gesamten tierischen Organismus, in besonders reichlicher und möglichst konstanter Menge im Blute und in den Verdauungsflüssigkeiten vor und bildet somit eines der wichtigsten organischen Ernährungsmittel. Im Sommer, wenn das Vieh auf der Weide ist, bedarf es in der Regel keines Salzes, da sich dieser Stoff im Grünfutter in hinreichender Menge vorfindet. Im Winter dagegen, sowie auch dann, wenn beschädigte Futterstoffe verwendet werden, ist dem Futter Salz hinzuzusetzen bzw. dem Vieh der Genuß dieses Stoffes in irgend einer Weise zu ermöglichen.

Die Erfahrung bestätigt es, daß ein mäßiger Salzgenuß eine erhöhte Lebenstätigkeit des tierischen Organismus bewirkt, und ganz besonders wird ein bedeutender Einfluß auf die Verdauungsorgane durch das Salz ausgeübt. Der tägliche Konsum eines gewissen Quantums Salz verursacht eine reichlichere Absonderung der Verdauungsflüssigkeit, wodurch wiederum eine bessere Verdauung des Futters

bewirkt wird. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich auch namentlich, einem schwer zu verdauenden Futterstoffe eine gewisse Menge Salz beizufügen.

Doch nicht nur auf die Verdauungstätigkeit übt das Salz einen günstigen Einfluß aus; ein Tier, dem dieser Stoff gereicht wird, besitzt auch ein besseres Aussehen, erhält eine glänzendere Haarschicht, seine Hauttätigkeit nimmt zu und es bekommt lebhafteres Temperament als ein Tier, dem es an genügendem Salz in seinem Futter fehlt. Außerdem aber äußert das Salz auch gute Wirkungen insofern, als es den Uebergang der Nährstoffe namentlich der Eiweißstoffe, aus dem Verdauungskanal in den Kreislauf der tierischen Säfte erleichtert, die Milchabsonderung, die physische Kraft, sowie den Fleisch- und Fettsäuregehalt befördert. Ferner bei Appetitlosigkeit, schlechtem Haarlande, unreiner Haut, Auftreiben des Leibes, Bleichsucht usw. sind mäßige Gaben von Salz sehr empfehlenswert.

Obgleich also die Beigabe von Salz zum Futter unserer Haustiere einen günstigen Einfluß hat, so darf eine solche Beigabe indessen doch nur in einem genau begrenzten Maße stattfinden. Zu große Quantitäten dürfen nicht gereicht werden, weil dadurch sog. Kochsalzvergiftungen hervorgerufen werden können, welche sich durch Appetitlosigkeit, Durst, heißes und häufiges Hamen, Durchfall, Steifheit der Glieder, Brechneigung usw. kundgeben.

Welche Menge von Salz als passende Beigabe zu erachten ist, darüber läßt sich eine bestimmte Antwort nicht geben; dies hängt in jedem Einzelfalle von dem Tiere selbst, von der Fütterung, von der Form, in welcher man das Salz reicht, sowie von der beabsichtigten Wirkung ab. Die Erfahrung lehrt, daß das Schaf am meisten Salz verträgt und auch dessen bedarf, ihm zunächst steht das Schwein, diesem das Rind. Das geringste Salzbedürfnis hat das Pferd. Je kaltricher die verabreichten Futtermittel sind, desto mehr Salz verlangt der Körper. Besteht also das Futter aus kaltrichen Substanzen, wie Rüben, Kartoffeln, Maifutter, Körnern und deren Abfällen, so benötigen die Tiere meistens verhältnismäßig mehr Salz, zumal in Gegenden, wo alle Vegetabilien überhaupt salzarm sind. Vor allen Dingen muß man wissen, wie viel Salz dem Vieh durch Nahrung und Getränk zugeführt werden. Im allgemeinen kommt man weiter mit kleinen als mit großen Salzgaben, da letztere, wie gesagt, oftmals Vergiftung zur Folge haben. Sobald hat man sich auch zu hüten, daß man Tag für Tag Salz verabreicht, weil alsdann der Salzgenuß schließlich zur Gewohnheit wird und andauernde und große Salzgaben keinen Nutzen gewährend, vielmehr die ökonomische Nützung beeinträchtigen. In Gegenden, wo der Salzgehalt der Futtermittel kein allzu niedriger ist, kann man rechnen: für ein Pferd pro Tag 8-15 Gramm, für ein Rind 15-45 Gramm, für ein Jungvieh 10-25 Gramm, für ein Mastochsen, 50-70 Gramm, für ein Schaf 2-4 Gramm, für ein Mastschaf 6-8 Gramm, für ein Schwein 5-8 Gramm.

Die Art und die Form, in welcher das Kochsalz verabreicht werden soll, sind besonders wichtig. Dient es als notwendiges Nahrungs-

mittel, so pflegt man es zum beliebigen Ge-
nuß in Form von Steinsalz, Lecksteinen oder
Lecksteinen zu geben; soll es aber als diätetisches
Arzneimittel verwendet werden, so ist diese
Verwendungsart nicht hinreichend. Man gibt
das Salz alsdann entweder trocken auf das
Futter gestreut oder in Wasser gelöst, um das
Futter damit zu befeuchten. Das Einlegen
von großen Lecksteinen in die Krippen und
das Aufhängen solcher an Schnüren können
wir nicht empfehlen. Die Lecksteine ziehen viel
Feuchtigkeit an und zerbröckeln schnell, was
zur unnötigen Verschwendung führt. Ferner
gewöhnlich die Tiere sich an übertriebenen Salz-
genuß, wenn sie immer solche Steine erreichen
können. Um sehr kräftig auf die Verdauungs-
organe zu wirken, ist es ratsam, den Tieren
wenige Stunden nach dem Salzgenusse, das
Getränk vorzuenthalten.

Roggenanbauversuch in verschiedenen Saafsträcken.

Ökonomierat Bohstedt, Benau N.-L.
Als vor ca. 1 1/4 Jahren Herr Hofrat
Dentschinski seinen interessanten Vortrag
über Getreidekultur im „Club der Land-
wirte“ zu Berlin hielt, wurde in der Dis-
kussion über die richtige Ausfaatstärke ge-
stritten. Herr von Lohow, Pektus, und Herr
Ökonomierat Vibrans, Calbörde, waren der
Meinung, daß in vielen Fällen schon eine
Spinafaat von 25 Pfund pro Morgen genüge,
um eine Vollernte in Roggen zu erzielen. —
Ich wagte, dem zu widersprechen, denn dem
Augenschein nach haben bei mir immer die
Roggenfelder am besten gestanden und ge-
drocknen, die eine Drillfaat von 60—80 Pfund
pro Morgen erhalten hatten. Auch habe ich
bei der Ausfaat meiner Hasereltezuchten,
die der schnelleren Vermehrung wegen nur
mit halber Ausfaat, also zu 30 bis 35 Pfund,
gedrillt werden, die Erfahrung gemacht, daß
bei der normalen Ausfaat von 60—70 Pfund
pro Morgen die Ernte um ca. 2 Ztr. höher
war als bei der halben Ausfaat! Um die
streitige Frage zu klären, habe ich im vor-
igen Herbst ein Versuchsfeld zu 7 Parzellen,
je 1/2 Morgen groß, angelegt, und den Ver-
suchsstücken ein Ausfaatquantum von 25 Pfund
bis zu 100 Pfund pro Morgen Pektus-Drill-
ginalsaat gegeben. Das Versuchsfeld bestand
aus Sandboden in hoher Kultur, mit einer Lehmunterlage von
ca. 50 Zentimeter Tiefe. Vorfrucht war
Hafer. Der Roggen erhielt im Herbst 3
Ztr. Kainit und 3 Ztr. Thomasmehl und im
Frühjahr 1/2 Ztr. Chilekalipeter pro Morgen.
Die Ausfaat erfolgte Anfang Oktober. Bei
dem feuchtwarmen Wetter des vorigen Herb-
stes ging der Roggen sehr schnell und gut
auf, und die Saat kam so gut bestockt in den
Winter, daß dem Augenschein nach auch die
Parzellen, die nur 35 und 45 Pfund Aus-
faat erhalten hatten, vollkommen dicht genug
bestanden waren. Der Roggen überwinterte
gut, litt jedoch unter dem kalten, trockenen
Frühjahre, so daß er, wie in ganz Deutsch-
land, sich schlecht bestockte, d. h. wenig sogen-
annte Maipflanze ansetzte. Die weitere
Witterung war normal, doch trat die Reife
ca. 8 Tage früher als in anderen Jahren
ein, und es sind deshalb der Ertrag und die

Körnergröße etwas geringer als in früheren
Jahren ausgefallen.

Geerntet wurde pro Morgen:

Ausfaat	Körner	Stroh	Zusammen
Pfd.	Ztr.	Ztr.	Ztr.
25	8,37	21,33	29,70
35	9,66	23,58	33,24
45	11,07	25,83	36,90
55	12,27	27,00	39,27
70	12,60	27,48	40,08
80	13,02	28,11	41,13
100	14,10	30,12	44,22

Danach hat die Ausfaat von 100 Pfund
pro Morgen den höchsten Ertrag gebracht
und ein Ausfaatquantum von 25 Pfund sich
als verlustbringend erwiesen. Ich gebe gern
zu, daß in Jahren mit günstigem Frühjahre
und guter Entwicklung der Maipflanze die
dünnen Ausfaaten einen besseren Ertrag
gegeben hätten, dabei ist jedoch auch zu be-
rückichtigen, daß der Roggen sehr gut durch
den Winter gekommen war und nicht durch
Auswintern gelitten hatte. Außer den be-
deutend geringeren Erträgen bei den dünnen
Ausfaaten habe ich auch noch Schaden durch
die starke Unkrautentwicklung, und diese ver-
untrauteten Parzellen müssen besonders ge-
reinigt werden. — Bemerken möchte ich noch,
daß mein Boden durchaus nicht kalt ist, auch
liegt Benau nicht unter ungünstigen klima-
tischen Verhältnissen.

Nach den obigen Versuchsergebnissen und
unter Berücksichtigung des kalten, trockenen
Frühjahres, das die Bestockung geschädigt hat,
werde ich bei meinem bisherigen Ausfaat-
quantum von 60—80 Pfund pro Morgen
verbleiben, denn eine stärkere Ausfaat kann
in üppigen Jahren leicht Lager herbortreiben.

Freuen würde ich mich jedoch, wenn, um
die Frage weiter zu klären, meine Kollegen
in anderen Gegenden gleiche Versuche an-
stellten.

Mannigfaltiges.

„Vor Winter gepflügt ist halb ge-
bügelt“, heißt es mit Recht, und der Frost ist
der beste Ackermann“. Der im Herbst gesäete
Boden nimmt die Winterfeuchtigkeit begierig
auf. Der darauf folgende, tief eindringende
Frost bringt dieselbe zum Erfrieren und bewirkt
damit einen Grad der Lockerung, wie er sich
durch die Ackergeräte allein nicht erreichen läßt.
Der Boden erhält auf diese Weise nicht allein
die beste Gare, sondern es wird auch dem Ueber-
handnehmen des Unkrautes sowie des pflan-
zenfeindlichen Ungeziefers vorgebeugt. Die
Vertilgung des Unkrautes geschieht entweder
direkt dadurch, daß man mittels des Pfluges
die Unkräuter mit der Wurzel ausrodet und
der völligen Zerstörung durch die nachfolgende
Gare aussetzt, oder direkt in der Weise, daß man
die in den tieferen Bodenschichten schlum-
menden Samen des Unkrautes an die Oberfläche
und damit zum Keimen bringt, um es dann in
diesem Stadium der größten Empfindlichkeit
durch energisches Eggen unschädlich zu machen.
Das letztere Verfahren wendet man mit bestem
Erfolge gegen das lästigste aller Unkräuter, den
Ackerfenchel oder Federich an, der namentlich bei
trockener Frühjahrswitterung die Gersten- und
Hafererträge ganz erheblich schmälert.

Die Wicken sind stickstoffreicher und fett-
haltiger als Ackerbohnen und als Krafftutter-
mittel zur Fütterung für Rindvieh, Schafe und
Schweine sehr gut geeignet. Durchaus erfor-
derlich wie bei allen Hülsenfrüchten ist jedoch
eine geeignete Zubereitung. Ein bloßes Ein-
weichen genügt nur für Schafe, welche gequellte

Hülsenfrüchte sogar Heber als geschrotete fressen;
für Rinder empfiehlt sich am meisten das Schre-
ten, während für Schweine auch das noch nicht
einmal hinreichend, sondern hier zweckmäßig ein
Kochen in weichem Wasser und nachheriges Zer-
stampfen an die Stelle tritt. Durchaus nicht
zu verwenden sind Wicken zur Fütterung an
Milchvieh, weil Wickenerschrot selbst in geringen
Gaben die Milchabsonderung merklich verrin-
gert. Man wendet deshalb Wickenerschrot als
Krafftutter nur dann an, wenn es sich um Rube
handelt, die gemästet werden sollen und bei
denen man das Aufhören der Milchabsonde-
rung wünscht.

Gladiolenzwiebeln zu überwintern
ist nicht schwer. Es genügt schon, wenn man
sie in einem kühlen, doch frostfreien Zimmer, in
Bündel gebunden oder in Säcken oder Papier-
beuteln aufhängt oder in Kisten oder Schachteln
legt. Sand zwischen die Zwiebeln zu tun, ist
nicht nötig, kann aber nichts schaden, nur muß
derselbe ganz trocken sein. Der Keller, wenn er
nicht feucht ist, sondern trocken, kann als Aufbe-
wahrungsort dienen, in den meisten Fällen aber
ist ein trockener, frostfreier Raum, wie eine
Kammer oder dergleichen einem Keller vorzu-
ziehen.

Solanum ferax ist ein ziemlich hartes
Nachtlichtgewächs, welches sich vorzüglich zu
Blattpflanzengruppen eignet. Die Pflanze,
deren Heimat das steinige Arabien ist, wird
im Sommer ca. 1 Meter hoch. Die Blätter sind
groß, grauweiß und gelappt. Den vorzellan-
blauen Blüten folgen goldgelbe Früchte, die
gleich den Dornen der Zweige und Blätter die
Pflanze sehr zieren. Die Anzucht geschieht durch
Samen im warmen Mistbeet oder Glashaus im
Februar-März. Die Pflanze ist mehrjährig
und kommt bei guter Ueberwinterung im Glas-
haus leicht durch den Winter.

Behandlung der Lederriemen.
Die Behandlung der Lederriemen läßt häufig
viel zu wünschen übrig. Unter allen Umstän-
den sind Fährungen durch Stangen und Rollen
zu vermeiden, denn hierdurch findet eine sehr
schnelle Abnutzung der Riemen statt. Bei rich-
tiger Anstellung der Maschinen ist ein Abwan-
sen des Riemens ziemlich ausgeschlossen, vor-
ausgesetzt, daß die Verbindung desselben, die
durch Schrauben, Zusammenschrauben oder
Nähen bewirkt sein kann, keine Fehler aufweist.
Wenn die Riemen feucht geworden sind, so
empfiehlt es sich, die innere Seite derselben mit
gepulvertem Kolophonium einzureiben, um ein
ordentliches Durchziehen herbeizuführen.

Das Schweinefutter besteht in der
Hauptsache vielfach aus Küchenabfällen. In die-
sem Falle darf von einer weiteren Salzgabe
abgesehen werden, da Salz in diesem Futter
genügend vorhanden ist. Bei der Fütterung
von Getreideschrot, Kartoffeln usw. darf Salz
bis zu 25 und 30 Gramm per Kopf verabreicht
werden. Glaubersalz darf nur an Fasel- und
Mastschweine, und zwar nur in gemessenen Zeit-
räumen (von 14 zu 14 Tagen) zur Verwendung
kommen. — Nie lasse man sich dazu verleiten,
dem säugenden Muttertschwein Glaubersalz zu
reichen, weil zweifellos Durchfall eintreten
würde, der das Leben der Jungen in hohem
Grade gefährden müßte.

Gallen und Blutspat der Pferde.
Unter Gallen versteht man die bald weichen,
bald härteren abgegrenzten Anschwellungen in
der Nähe der Gelenke, namentlich in der Um-
gebung der Fessel und Sprunggelenke. Sind
die Gallen hart, so beseitigt man sie dadurch,
daß man sie täglich mit grüner Seife einreibt,
sind sie weich, so müssen sie mit Seifenspiritus
eingerieben werden. Außerdem empfiehlt sich
noch die Anlegung eines Druckverbandes mittels
einer schmiegsamen Flanellbinde. Der Blutspat
besteht in einer Erweiterung der inneren
Schenkelvene oder Schranlage da, wo sie über
die innere Fläche des Sprunggelenkes hinweg-
geht. Diese Geschwulst unterscheidet sich durch
ihre Weichheit von Knochenpat. Massage des
Untersehenkelbeines vom Blutspat aufwärts in
Verbindung mit Abreibungen erweisen sich in
der Regel hilfreich und heilen den Blutspat
zuweilen in einigen Wochen.

Correspondent.

Lesepreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Abnahme von mehreren Exemplaren, bei Bestellung des Monats durch unsere Redaktion in
Leipzig und auf dem Sendebureau in Berlin; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachnahme. — Der Inhalt erscheint wöchentlich 6 Mal mit 2 bis 3 Beilagen nachmittags.
— Die Redaktion unserer Originalmitteilungen ist mit bestmöglicher Zurückhaltung gehalten.
— Die Abgabe unregelmäßiger Einreichungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2seitig, illustriertes Unterhaltungsblatt
u. neueste Romane und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeill.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum in 10 Zeilen und
Abendblatt 10 Pf. Sonntags 20 Pf. Nachträge pro
30 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei längerem Satz reduzierter. Bei
Abgabe der Originalbeilagen sind die Beilagenblätter für die Druckerei
zu zahlen. — Die Abgabe von Anzeigen ist nur auf Karte möglich.
— Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur auf Karte möglich.
— Anzeigen bei Abnahme 9 Uhr, Sonntagsabende bis 10 Uhr vormittags 7 Uhr.

Nr. 254.

Sonntag den 29. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Liberalismus und Sozialdemokratie.

Die letzte Landtags-Vertragwahl in Leipzig und die gestrige Stadtverordnetenwahl in Schöneberg haben den Beweis dafür erbracht, daß doch auch heute die sozialdemokratischen Kräfte noch nicht in den Himmel wachsen. In beiden Fällen empfindliche Niederlagen der Sozialdemokratie, erfreuliches Fortschreiten und Sieg des Liberalismus! Es ist daraus die Lehre zu ziehen, daß das liberale Bürgerium, wenn es häufig zusammensteht und nicht in den traurigen Besinnungs-Lohn verfällt: „Wir werden ja doch über den Haufen gerannt!“, noch durchaus seinen Mann gegenüber der Sozialdemokratie zu stellen vermag. Nichts ist verhängnisvoller für die politische Entwicklung einer Partei, als müßiges Verzagene. Das hat der Liberalismus nicht nötig, wenn er auf dem Posten ist. Für die Leipziger Wahl ist charakteristisch, daß ein Zuwachs der sozialistischen Stimmen zwischen Hauptwahl und Stichwahl fast ganz ausblieb; dabei hatte gerade die „Leipziger Volkszeitung“ in beweglichen und entrüsteten Worten eine Woche lang auseinandergelegt, wie viele Einkommenswähler das erste Mal nicht gewählt hätten und jetzt als Reserve anrufen müßten.

Noch deutlicher ist der Schöneberger Fall. Dort hatten — in der dritten Klasse — voriges Jahr die Sozialdemokraten mit 656 Stimmen über die 624 der Liberalen gestimmt. Von beiden Seiten wurde bei der Nachwahl scharf gearbeitet; trotzdem wurden die Sozialdemokraten nicht einmal, sondern sie verloren sogar eine Stimme, während die Fortschrittliche Volkspartei auf 753 hinaufschickte, also 129 Stimmen zunahm und damit einen glänzenden Sieg heimbrachte. Dies erfreuliche Resultat ist der entscheidenden und erfolgreichen Politik der Schöneberger liberalen Fraktion zu danken; sie ließ sie — selbst in der dritten Klasse — gegenüber der Sozialdemokratie nicht mehr bloß in der Verteidigung, sondern in einer siegreichen Offensive. Das ist in Jubelschreien ausgerufen worden, und die Lehre heißt, daß der finnische Radikalismus dieser Sorte von Sozialdemokraten dem Wachstum der Genossen eine Grenze setzt und den aufrechten Liberalismus vorwärtschiebt.

Ueber die ländlichen Steuerverhältnisse

wird auch im Herzogtum Braunschweig geflagt, wie eine uns von dort eingehende Zuschrift beweist. Es heißt darin:

Faßt in jedem Orte unseres Herzogtums sind Acker zu einem Preise verpachtet, der in seinem richtigen Verhältnisse zu dem Einkommen steht, zu dem die Grundbesitzer eingeschätzt sind. In einem großen Dorfe des Herzogtums sind z. B. die Grundbesitzer mit einem Reinertrage von 30 Mk. für den Morgen zur Einkommensteuer eingeschätzt. Dasselbe sind aber verschiedene Acker auf Meißelgut an Arbeiter und kleine Landwirte verpachtet, die für den Morgen allein 40 bis 60 Mk. und darüber hinaus Pacht zahlen, im Durchschnitt 50 Mk. Von diesen Pächtern ist der Pächter mit 10 Mk. Reinertrag für den Morgen zur Einkommensteuer eingeschätzt. Es bringt demnach der Pächter 50 + 10 = 60 Mk. Reinertrag für den Morgen. Mit dieser Summe müßten auch die Grundbesitzer zur Einkommensteuer herangezogen werden, anstatt, wie gesagt, mit 30 Mk., wodurch für die betreffende Gemeinde wie für den Staat ein beträchtlicher Einnahmehausfall entsteht. Die betreffende Pächter besitzt 3200 Morgen Ackerland, wovon etwa 600 Morgen verpachtet sind, es werden demnach allein in diesem Orte 2600 × 30 = 78 000 Mk. Einkommen zur Steuererhebung zu wenig berechnet!

Und wie die Verhältnisse in diesem Orte, so sind sie ähnlich auch in anderen Dörfern. Ein gerechter Maßstab für die Heranziehung der Grundbesitzer zur Einkommensteuer wäre leicht zu finden, wenn man die mit ihren Pächtpreisen + 10 Mk. Reinertrag ermittelte und diese als den wüßlichen steuerpflichtigen Reinertrag pro Morgen einsetzt. Wenn aber erheblich ver-

schiedene Bodenarten in der Feldmark vorkommen, so müssen diese natürlich mitbestimmend auf die Einschätzung einwirken, nur müssen also dann in der Steuer einschätzungskommission nicht nur Landwirte sitzen, die sich selbst einschätzen, wie dies gewöhnlich der Fall ist, sondern auch einheimische Gewerbetreibende und Arbeiter, und den Vorzug müßte ein staatlicher Steuerkommissar führen.

In dem erwähnten Orte sind so fähet der Einsender aus, die gefährlichen Ursachen allgemein bekannt, und sie erregen große Unzufriedenheit, was bei der vorigen Reichstagswahl seinen Ausdruck darin fand, daß den 70 bürgerlichen Stimmen volle 230 sozialdemokratische Stimmen gegenüberstanden.

Der polnische Verwurf.

Die Polen in der Dismark haben im Nationalitäten Kampfe das Mittel des Verwurfs bereits angewandt, als es das Wort „Boykott“, das an das Auftreten des Kapitän Boyl in Irland anknüpft, noch nicht gab. Schon in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts — also etwa 50 Jahre vor dem Kapitän Boyl — agitierte in Polen Dr. Maciakowski für die Begründung polnischer Geschäfte. In unseren Tagen ist dieser Maciakowski von polnischer Seite gleichsam als Vater des Verwurfs gefeiert worden. Seine Gedanken wurden bald in die Formel gebracht: „Kauft nur bei Polen!“ Bereits zu Anfang der sechziger Jahre hörte man auch den Ruf: „Kauft bei Nichtdeutschen!“

Selbst im Jahr zu Jahr der polnische Verwurf unter Oberleitung der Führer aus dem Kreise der Intelligenz, von Gelehrten, Anwälten und Ärzten, unter Beteiligung von Interessenten mit Hilfe der polnischen Blätter und Organisationen verfaßt, verschärft und erweitert worden. In zahllosen Reden, Flugblättern und Zeitungsaufschlägen hat man den Polen gesagt: Wer bei den Fremden, bei Deutschen oder Juden, kauft, begeht eine schwere Sünde an seinem Vaterland und bestreift das Polentum. Ein solcher Verwurfsverbrecher wird, wenn auch nicht immer und überall, aber doch oft durch Namensnennung oder durch öffentliche Listen gebrandmarkt, also selbst unter Verwurf gestellt oder wenigstens mit Verwurf bedroht. An Spionen und Denunzianten fehlt es im polnischen Lager nicht. Der polnische Verwurf ist ausgebreitet worden auf polnische Geschäfte mit deutschen Gehilfen, auf polnische Güter mit deutschen Beamten, auf deutsche Anwälte, Ärzte, auf den Besuch deutscher Wälder (Zoppot, Kolberg usw.). Nach dem Wechsner Schulkaewall projekt vom Jahre 1901 forderten polnische Flugblätter, die von Galizien aus verbreitet wurden, alle Polen auf, deutsche Ware unter Verwurf zu halten. Auch die Polen in Berlin erhielten solche Flugblätter mit der Überschrift: „Kauft nicht bei Deutschen!“

Bisher blieben alle polnischen Verwurfsverkündigungen, selbst wenn sie mit Bedrohungen gegen die Deutschen verbunden waren, unbenutzt. Die „Dismark“, das Monatsblatt des Deutschen Dismarkvereins, dem wir diese Darlegungen entnehmen, glaubt, daß in Frankreich die gleichen Vorgänge unmöglich wären: „Sollten dort französische Staatsangehörige italienischer Nationalität, unterstützt durch italienische Wanderarbeiter, etwa in Nizza oder Savoyen sich erklären, fremde Waren und Geschäfte oder gar Franzosen als solche unter Verwurf zu stellen, wie dies Reichsdeutsche auf deutschem Gebiete von polnischer Seite erleben müssen, so würde die Regierung der französischen Republik unweigerlich wirksame Mittel zu finden wissen, um derartige unethische Verwurfsverkündigungen rasch und rücksichtslos zu unterdrücken.“ Sicher ist, daß die Deutschen die selbsteinstellende nicht in dem Maße anzuwenden verstehen wie andere Völker. Die Deutschen in der Dismark haben es ja auch mit dem Verwurf versucht. Er entspricht nicht deutscher Art, aber in der Notwehr wollte man davon Gebrauch machen. Doch die deutschen Verwurfsverkündigungen waren nicht so gut organisiert und wurden nicht so streng durchgeführt wie die polnischen. Gerade von deutschen

Beamten, Offizieren und besonders von ihren Frauen wird behauptet, daß sie bei ihren Einkünften polnische Geschäfte bevorzugen, weil die Polen unterdrückter seien. Auch in Zukunft wird man sich von diesem Mittel nicht viel versprechen dürfen.

Die Revisionisten in Baden

find „sein heraus“, wenn die neuerliche „Sammlungspolitik“ des Herrn Minsters v. Bodman anhält. Sie können dann mit gutem Gewissen — von ihrem Standpunkt aus — gegen das kassische Budget stimmen, und Rosa Luxemburg nebst Herrn Jubel brauchen nicht über ihren schuldigen Häuptern die Stäbe zu zerbrechen. Schon bezeichnet der Pariser „Volkfreund“ Bodmars Vorgehen gegen den nationalliberalen Deraantmann Krenspenger, der das Verbrechen begangen hatte, die Gewerbepolitik als notwendig zu bezeichnen, und der daraufhin strafverurteilt wurde, als eine „Freigeberklärung gegen die Sozialdemokratie“, wodurch ihre Gleichberechtigung vor der Befassung und mit den bürgerlichen Parteien aufgehoben werde. „Selber“ tritt der Landtag erst wieder über's Jahr zusammen, so daß, wie das genannte Blatt sagt, die Fraktion zu spät Gelegenheit erhält, die jetzige Haltung Bodmars zu charakterisieren, der offenbar den Berliner Einflüssen unterlegen ist. Sehr scharf geht die linksliberale „Neue Badische Landeszeitung“ mit Herrn v. Bodman ins Gefährliche.

Herr von Bodman hat jüngst in Berlin gewollt, und da mag ihm denn der Reichstagsler, der sich als leitender Staatsmann fällt, bedeutet haben: was für's Reich erbracht werde, müsse auch für Baden gelten. Herr von Bodman hat ihm dann vielleicht (wahrscheinlich) versichert, daß er im Grunde seines Herzens kein Freund der Großblaspolitik, sondern der bürgerlichen Sammlungspolitik sei. Aber Herr von Bodman hätte sich nicht zu einer völlig ungelassen Unterstützung der Sammlungspolitik in Baden hergeben, sondern Herrn von Bodman auf Grund eigener politischer Erkenntnisse bezeichnen



Oesterreich-Ungarn. Bei den Prager Ausgleichsverhandlungen kam am Dienstag zwischen Deutschen und Tschechen aber zwei wichtige Punkte, nämlich über die nationale Schiedung des Landesausbaus und über den nationalen Schiedung für die Ernennung des Landesbeamten, eine Entscheidung auf. Am Mittwoch wurde das Gesetz über die Regelung des Sprachgebrauchs bei den autonomen Behörden in Böhmen einschließlich Prags vom Unterhaus der nationalen Ausgleichskommission angenommen. Die Gerichte von einer englischen Fiktionsanleihe wollen nicht verstimmen. Der erste